



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Bundesamt für Bauten und Logistik BBL
Office fédéral des constructions et de la logistique OFCL
Ufficio federale delle costruzioni e della logistica UFCL
Uffici federal per edifizis e logistica UFEL



Projektwettbewerb

Verwaltungszentrum VBS Papiermühlestrasse, Bern

Bericht des Preisgerichts

Bern, 10. September 2020

Impressum

Auftraggeberin / Herausgeberin

Schweizerische Eidgenossenschaft
vertreten durch das Bundesamt für Bauten und Logistik BBL
Bereich Bauten, Projektmanagement
Fellerstrasse 21, 3003 Bern

Redaktion

Daniel Schürer, Aschwanden Schürer Architekten AG
Hanspeter Winkler, Bundesamt für Bauten und Logistik BBL

Wettbewerbsbegleitung

Aschwanden Schürer Architekten AG
Architekten ETH SIA
Fröbelstrasse 10, 8032 Zürich

Gestaltung Jurybericht

Aschwanden Schürer Architekten AG

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	5
2	Bestimmungen zum Verfahren	6
3	Erläuterungen zur Aufgabenstellung	9
4	Präqualifikation	11
5	Vorprüfung	13
6	Jurierung	14
7	Entscheid des Preisgerichts	17
8	Genehmigung des Juryberichts	19
9	Rangierte Projekte	20
10	Nicht rangierte Projekte	60



Orthofoto | Quelle: www.swisstopo.admin.ch



1 Einleitung

Die Aufgabe war anspruchsvoll. Eine eigenständige, innovative Lösung mit bemerkenswertem Profil wurde gesucht, weder Trutzburg noch reiner Glaskörper. Es galt, die geforderte Nutzungsflexibilität zukunftstauglich umzusetzen. Das heisst, der Umwelt, der Gesellschaft und der Wirtschaftlichkeit verpflichtet, die grosse Chance zu packen und Nachhaltigkeit bemerkenswert attraktiv zu zeigen. Transparenz und Offenheit wurden erwartet, verstanden als Nahbarkeit. Wenn die Verwaltung im Grundsatz als Dienstleisterin auftritt, sollen die Gebäude der Behörden dieses Selbstverständnis bestätigen; nach aussen und nach innen. Die Verwaltungsgebäude an der Papiermühlestrasse werden Arbeitsort sein für bis zu 2'800 Personen. Für die Mitarbeitenden leistet die Qualität der Architektur einen wichtigen Beitrag für das Wohlfühlen am Arbeitsplatz und sie geben ihre Innensicht als Multiplikatoren weiter. Die Auseinandersetzung mit der Charakteristik des Standorts, mit seinen atmosphärischen Werten war ein Muss. Als Resultat wurde eine architektonische Lösung erwartet, die Identität stiftet.

Die Allee an der Papiermühlestrasse und grosszügige historische Grünanlagen waren der Sorgfalt fordernde Kontext, in dem Verdichtung stattfinden soll.

Das Reorganisationsprojekt der Schweizer Armee, «Weiterentwicklung der Armee» (WEA), hat unter anderem eine Konzentration der Verteidigung (V) als grösste Organisationseinheit des Departements Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS) an zwei Standorten in Bern zum Ziel. Der definierte Standort für sensitive Organisationseinheiten ist das bestehende Areal mit dem Verwaltungszentrum VBS an der Papiermühlestrasse 14 und 20 in Bern.

Bei diesem Projektwettbewerb für das Verwaltungszentrum VBS erwartete die Auftraggeberin eine Umsetzung der Nachhaltigkeitsstrategie des Bundesrates mit Zielsetzungen in Gesellschaft, Wirtschaft und Umwelt. Die Bundesverwaltung nimmt ihre Vorbildrolle wahr. Der Bundesrat unterstrich das mit dem im Sommer 2019 verabschiedeten «Klimapaket Bundesverwaltung». Die darin festgehaltenen Vorgaben sind verbindlich und eine klare Wegweisung auch für die beim Projekt VZ VBS geforderten Leistungen.

Die Übereinkunft in der Erklärung von Davos 2018, sich einer hohen Baukultur zu verpflichten, war ein deutliches Signal. Kulturelle Werte stehen über kurzfristigem ökonomischem Profit. Der Paradigmenwechsel im öffentlichen Beschaffungswesen hin zu mehr Nachhaltigkeit und Qualitätswettbewerb ist die logische Konsequenz und ein Meilenstein.

2 Bestimmungen zum Verfahren

Auftraggeberin

Schweizerische Eidgenossenschaft, vertreten durch das Bundesamt für Bauten und Logistik BBL, Abteilung Projektmanagement

Verfahrensadresse

Bundesamt für Bauten und Logistik BBL
Dienst öffentliche Ausschreibungen
(b19023) Wettbewerb Verwaltungszentrum VBS Papiermühlestrasse, Bern
Fellerstrasse 21, 3003 Bern
Fax: +41 58 463 26 98
Mail: beschaffung.wto@bbl.admin.ch
Internetadresse des Wettbewerbs: www.simap.ch

Wettbewerbsvorbereitung und -begleitung

Aschwanden Schürer Architekten AG
Architekten ETH SIA
Fröbelstrasse 10
8032 Zürich

Verfahren

Wettbewerbsart und Rechtsgrundlagen

Der einstufige Projektwettbewerb wurde im selektiven Verfahren durchgeführt:

- Präqualifikation zum Projektwettbewerb (offen)
- Projektwettbewerb (anonym)

Für die ausgeschriebenen Leistungen kamen das Bundesgesetz über das öffentliche Beschaffungswesen (BöB, SR 172.056.1) und die Verordnung über das öffentliche Beschaffungswesen (VöB, SR 172.056.11) Kapitel 3 (übrige Beschaffungen) zur Anwendung.

Die Ordnung für Architektur- und Ingenieurwettbewerbe SIA 142 (Ausgabe 2009, inkl. ergänzender Wegleitungen) wurde subsidiär zu den gesetzlichen Bestimmungen und subsidiär zu abweichenden Bestimmungen des Bundesamtes für Bauten und Logistik BBL im Wettbewerbsprogramm angewendet.

Da der Projektwettbewerb eine Führungsinfrastruktur der Schweizer Armee und des Nachrichtendienstes zum Inhalt hat, unterstand er gemäss Art. 3 BöB nicht dem GATT/WTO-Übereinkommen über das öffentliche Beschaffungswesen (GPA, SR 0.632.231.422) und damit nicht den Regeln des WTO-Verfahrens.

Anonymität

Das Verfahren des Projektwettbewerbs wurde anonym durchgeführt. Alle Teilnehmer verpflichteten sich, das Anonymitätsgebot einzuhalten. Die abzugebenden Unterlagen durften keine Hinweise auf die Projektverfasser enthalten. Verstösse gegen das Anonymitätsgebot waren mit dem Ausschluss vom Verfahren zu ahnden.

Verbindlichkeitserklärung

Das Wettbewerbsprogramm und die Fragenbeantwortung waren für die Auftraggeberin, die Teilnehmer und das Preisgericht verbindlich. Mit der Abgabe eines Antrages auf Teilnahme anerkannten die Teilnehmer die Bedingungen dieses Wettbewerbsverfahrens und sämtliche Entscheidungen des Preisgerichts (auch in Ermessensfragen) vollumfänglich. Die Teilnehmer verzichteten ausdrücklich auf Ansprüche gegenüber der Auftraggeberin, die über die im Programm festgelegten Rahmenbedingungen hinausgehen.

Verfahrenssprache

Die Verfahrenssprache war Deutsch oder Französisch. Die Wettbewerbsbeiträge konnten jedoch in Deutsch, Französisch oder Italienisch abgegeben werden. Die Unterlagen zum Verfahren sind auf Deutsch und Französisch erhältlich.

Preisgericht

Die Präqualifikation und der Projektwettbewerb wurden durch dasselbe Preisgericht beurteilt. Es setzte sich wie folgt zusammen:

Fachpreisrichter

Hanspeter Winkler, Architekt ETH SIA, Leiter Projektmanagement BBL (Vorsitz)
Thomas Pfluger, Architekt ETH SIA, Stadtbaumeister Bern
Astrid Staufer, Architektin ETH SIA BSA
Peter Joos, Architekt ETH SIA BSA
Jan Forster, Landschaftsarchitekt FH SIA BDLA BSLA FSU IFLA
Giulio Bettini, Architekt ETH SIA (Ersatz)

Sachpreisrichter

Martin Frösch, Stv. Direktor BBL
Dominik Friedli, Portfoliomanager BBL (Ersatz)
Dr. Frieder Fallscheer, Chef Immo Verteidigung
Marc-André Ryter, Stabschef Immo Verteidigung (Ersatz)

Experten mit beratender Stimme

Zarina Mehmedagic, Betriebswirtschafterin lic. rer. pol, Nutzeranforderungen
Lorenz Bettler, Architekt HTL, Projektanforderungen und Grundlagen, BBL
Daniel Müller, Chef Sicherheit und Betrieb NDB
Werner Abplanalp, Bauökonom MAS AEC, Kostenexperte
Hansruedi Meyer, Bauingenieur ETH SIA SWB, Tragwerksspezialist
Richard Widmer, Techniker HLK, Energieberater

Wettbewerbsbegleitung

Daniel Schürer, Architekt ETH SIA, Moderation
Yannick Vorberg, Architekt ETH, Projektleiter
Franziska Kienberger, Architektin FH, Stv. Projektleiterin

Vorprüfung

Aschwanden Schürer Architekten AG
Architekten ETH SIA
Fröbelstrasse 10, 8032 Zürich

Preissumme und Entschädigungen

Dem Preisgericht stand eine Gesamtpreisumme von CHF 500'000.– exkl. MwSt. für Preise, Entschädigungen und Ankäufe zur Verfügung.

Die Aufwendungen für die Teilnahme an der Präqualifikation wurden nicht entschädigt.

Jedes zur 2. Phase zugelassene Planerteam erhielt eine fixe Entschädigung von CHF 20'000.– exkl. MwSt. Voraussetzung für die Auszahlung der Entschädigung waren die Erfüllung der Wettbewerbsaufgabe sowie eine fristgerechte und vollständige Abgabe.

Es waren minimal 4, maximal 6 Projekte zu prämiieren.

3 Erläuterungen zur Aufgabenstellung

Ziel war es, an diesem Standort die Organisationseinheiten Kommando Operationen (Kdo Op), Kommando Ausbildung (Kdo Ausb), Führungsunterstützungsbasis der Armee (FUB) sowie den ebenfalls dem VBS unterstellten zivilen Nachrichtendienst des Bundes (NDB) unterzubringen.

Wettbewerbsaufgabe

Innerhalb des Projektierungsperimeters sollte ein Projektvorschlag für ein Verwaltungszentrum mit 2800 SECO-konformen Büroarbeitsplätzen und einer maximalen oberirdischen Geschossfläche oGF von 63362m² erarbeitet werden.

Aufgrund der Volatilität der Nutzerbedürfnisse wurde das Raumprogramm – als zentrales Element der Aufgabenstellung für dieses Wettbewerbsverfahren – so angelegt, dass es die notwendige Flexibilität aufweist, um auch späteren Anpassungen standzuhalten. Das Raumprogramm weist deshalb eine Vielzahl von nutzungsneutralen Büroeinheiten auf, welche zu einem späteren Zeitpunkt mit geringem Aufwand einer anderen Organisationseinheit zugewiesen werden können. Es wurden dazu nutzerneutrale Multispacemodule à 75 Büroarbeitsplätzen und Projektraummodule à 50 Büroarbeitsplätzen definiert.

Von den qualifizierten Planerteams wurden städtebaulich und architektonisch hochstehende Projektvorschläge erwartet, die dem anspruchsvollen baulichen Kontext und der beschriebenen Aufgabenstellung vollumfänglich gerecht werden und die Nachhaltigkeitsstrategie des Bundesrates mit Zielsetzungen in Gesellschaft, Wirtschaft und Umwelt umsetzen.

Mit der Aufgabenstellung wurden die nachstehenden Ziele formuliert:

Gesellschaft

Das Projekt soll die angestrebte Verdichtung als stimmige Gesamtlösung aufzeigen. Die Gebäudetypologie soll Nahbarkeit vermitteln. Gleichzeitig muss nutzerbedingten Betriebs- wie auch Sicherheitsanforderungen Rechnung getragen werden.

Des Weiteren stehen die Gesundheit, das Wohlbefinden und die Behaglichkeit der Nutzer im Mittelpunkt. Themen wie Luftqualität, Raumakustik, Tageslichtanteil im Gebäudeinnern, Hindernisfreiheit sowie Aussenraumgestaltung (Wegführung, Beleuchtung, Bepflanzung) sollen dementsprechend angemessen Beachtung geschenkt werden.

Wirtschaft

Die Betrachtung der Kosten ist auf den Lebenszyklus des Gebäudes ausgelegt; neben den Investitionskosten werden daher Betriebs- und Unterhaltskosten gleichermaßen betrachtet. Es ist von einer langfristigen Büronutzung auszugehen, wobei eine grösstmögliche Flexibilität anzustreben ist. Hinsichtlich Investitionskosten und Wirtschaftlichkeit soll das Projekt folgende Zielwerte (inkl. 7,7% MwSt.) einhalten:

Investition	CHF 300'000'000.–
Kosten pro Büroarbeitsplatz	CHF 107'000.–
oberirdische Belegungsdichte	(oGF pro AP) 20,0m ²
Betriebskosten	CHF 60.–/m ²

Die gesamte Gebäudetechnik ist nach dem Prinzip der Systemtrennung zu planen und auszuführen. Es ist zu beachten, dass keine Gebäudetechnik in Elemente eingebaut wird, welche nicht die gleiche Lebensdauer aufweist wie das Bauelement.

Umwelt

Die Bauherrschaft erwartete innovative und unkonventionelle Ansätze im Zusammenspiel von Architektur, Betriebskonzept und Nachhaltigkeit. Es soll ein zeitgemässer und zukunftsfähiger Betrieb gewährleistet werden, der auf Lowtech-Lösungen setzt, die sich durch tiefe Lebenszykluskosten sowie minimale Umweltauswirkungen auszeichnen.



Perimeterplan 1:10000

- Eingriffspereimeter
- Freiraumpereimeter
- - - Betrachtungspereimeter

4 Präqualifikation

41 Teilnehmer reichten die Unterlagen für die Präqualifikation ein. Diverse Bewerbungen mussten aus formellen Gründen ausgeschlossen werden.

17 Bewerber wurden aufgrund ihrer Eignung zur Teilnahme am Projektwettbewerb selektiert. Die Auswahl erfolgte anhand der Eignungskriterien durch das Preisgericht aufgrund der eingereichten Teilnahmeanträge. Die Teilnahmeanträge auf dem 15., 16. und 17. Rang waren punktgleich, weshalb alle Anträge selektiert und die Anzahl der maximal zugelassenen Teilnehmer auf 17 erhöht wurde.

Zwei selektionierte Firmen sagten in der Folge ihre Teilnahme ab:

Gigon Guyer dipl. Architekten ETH/BSA/SIA AG

Bauart Architekten und Planer AG

Wettbewerbsteilnehmer

Folgende 15 Planerteams wurden demzufolge definitiv zur Teilnahme am Projektwettbewerb zugelassen (angegeben sind nur die federführenden Teammitglieder):

Andy Senn Architektur GmbH
Brassel Architekten GmbH

Atelier 5 Architekten und Planer AG
Andreas Akeret Baumanagement GmbH

Berrel Kräutler GmbH

Boegli Kramp Architekten AG
Tekhne SA

Boltshauser Architekten AG
Jaeger Baumanagement AG

Büro B Architekten AG
Takt Baumanagement AG

Büro Konstrukt Architekten AG

Caretta+Weidmann Generalplaner AG
Durisch + Nolli Architetti Sagl

E2A Piet Eckert und Wim Eckert Architekten AG

Fiechter & Salzmann Architekten GmbH
PBK AG

Itten+Brechtbühl AG
Christ & Gantenbein AG

Penzel Valier AG

PONT12 Architectes SA

Rapp Architekten AG
Diener & Diener Architekten AG

S+B Baumanagement AG
Schneider & Schneider Architekten AG

5 Vorprüfung

Die Pläne und Modelle der 15 Projekte wurden persönlich und fristgerecht beim Bundesamt für Bauten und Logistik BBL eingereicht.

Grundlage für die Vorprüfung bildeten das Wettbewerbsprogramm vom 28. November 2019, Version 2.0, sowie die Fragenbeantwortung vom 17. Januar 2020.

Zweck der Vorprüfung war es, die eingereichten Projekte auf die Einhaltung der im Wettbewerbsprogramm enthaltenen Bestimmungen zu prüfen. Gleichzeitig galt es, Abweichungen, welche zu einem Ausschluss gemäss Art. 19 SIA-Ordnung 142 führen können, festzustellen.

Bei allen Projekten wurden die formellen Kriterien (fristgerechte Einreichung der Unterlagen, Einhalten der Anonymität, Vollständigkeit der eingereichten Unterlagen, Lesbarkeit und Sprache) sowie die materiellen Kriterien (Erfüllung der Wettbewerbsaufgabe, Einhaltung der zwingenden Rahmenbedingungen und Erfüllung von Raumprogramm und Betrieb) geprüft.

Die Projekte wurden auch in Bezug auf Gebäudetechnik, Sicherheit, Statik, Bauökonomie und Brandschutz von Experten im Detail vorgeprüft. Diese Beurteilungen dienten zur Unterstützung für die Jurierung, hatten aber keinen Einfluss auf die Zulassung zur Preiserteilung.

Die Ergebnisse wurden im Vorprüfungsbericht vom 26. Juni 2020 festgehalten und die Verstösse der einzelnen Projekte detailliert aufgelistet.

6 Jurierung

Das Preisgericht tagte am 26. Juni und am 1. Juli 2020. Die Jurierung fand an der Fellerstrasse 15a in Bern statt und war nicht öffentlich. Die Vorprüfungsberichte wurden dem Beurteilungsgremium am ersten Tag der Jurierung abgegeben und erläutert.

Eingereichte Projekte (in alphabetischer Reihenfolge nummeriert)

01 ALTER EGO	06 ISOS AR	11 OCTOCORALLIA
02 Clé de Berne	07 KAPLAN	12 Oskar Bider
03 colonne vertébrale	08 MEDULLA SPINALIS	13 PLATANUS
04 Ensemble	09 Modulable	14 SAMARKAND
05 HEIMAT	10 MOEBIUS	15 SATURN

Beurteilungskriterien

Gemäss Wettbewerbsprogramm wurden die Projekte nach folgenden äquivalenten Kriterien beurteilt:

- Landschaftsräumliche und städtebauliche Einbindung
- Architektonisches Konzept und Ausdruck
- Erfüllung der Nachhaltigkeitskriterien (Gesellschaft, Wirtschaft und Umwelt)
- Wirtschaftlichkeit (Investitions-, Betriebs- und Lebenszykluskosten)
- Qualität der Freiräume
- Organisation, Erschliessung und Wegführung
- Sicherheitskonzept
- Tragwerks- und Fundationskonzept
- Haustechnikkonzept
- Etappierungskonzept

Genehmigung Vorprüfungsbericht

Der Vorprüfungsbericht wurde von der Jury zur Kenntnis genommen und genehmigt.

Zulassung zur Beurteilung

Es wurde einstimmig beschlossen, alle Projekte zur Beurteilung zuzulassen.

Zulassung zur Preiserteilung

Auf einstimmigen Beschluss hin wurden alle Projekte zur Preiserteilung zugelassen. Verstösse im Zusammenhang mit der «Einhaltung der Rahmenbedingungen» wurden als geringfügig beurteilt. Bei den durch die Vorprüfung festgestellten Verstössen in Bezug auf das Raumprogramm war die Jury der Auffassung, dass abweichende Interpretationen bei der Ausweisung der Verkehrsflächen in den Bürozone qualitativ in Bezug auf die Nutzbarkeit zu beurteilen seien und folglich nicht zu einer Nichtzulassung zur Preiserteilung führen können.

Erster Rundgang

Die Beurteilung fokussierte hier auf die Grundidee und -erscheinung, die städtebauliche Haltung und Eingliederung, die Adressierung sowie auf das Etappierungskonzept. Gleichzeitig wurde beschlossen, welche Projekte in der ersten Runde auszuschliessen sind.

Beschluss über den Ausschluss im ersten Rundgang

Das Preisgericht beschloss einstimmig, folgende vier Projekte auszuschliessen, da sie aufgrund der oben genannten Kriterien wenig zu überzeugen vermochten:

01 ALTER EGO

02 KAPLAN

09 Modulable

15 SATURN

Zweiter Rundgang

Die verbleibenden Projekte wurden vertiefter punkto Architektur, Ausdruck, Nutzbarkeit und Flexibilität begutachtet sowie in Bezug auf die im Wettbewerbsprogramm formulierten Projektziele eingehend verglichen. Dabei wurden die Projekte auch anhand des Städtebaumodells im Massstab 1:1000 beurteilt.

Beschluss über den Ausschluss im zweiten Rundgang

Gemäss einstimmigem Beschluss des Preisgerichts schieden folgende sechs Projekte, trotz zum Teil sehr guten Ansätzen, im zweiten Rundgang aus, da sie in Anbetracht aller Kriterien nicht vollumfänglich überzeugten:

02 Clé de Berne

03 colonne vertébrale

06 ISOS AR

08 MEDULLA SPINALIS

10 MOEBIUS

13 PLATANUS

Beschluss über den Verbleib in der engeren Wahl

Das Preisgericht beschloss einstimmig, die fünf verbleibenden Projekte in die engere Wahl zu nehmen und vertieft punkto Wirtschaftlichkeit zu überprüfen:

04 Ensemble

05 HEIMAT

11 OCTOCORALLIA

12 Oskar Bider

14 SAMARKAND

Kontrollrundgang

In einem gemeinsamen Kontrollrundgang wurden alle Projekte erneut begutachtet, wobei alle zuvor getroffenen Beschlüsse einstimmig bestätigt wurden.

Beurteilung der Projekte in der engeren Wahl und Rangierung

Am zweiten Jurytag erläuterte der Kostenplaner die Resultate der Kostenüberprüfung aller Projekte in der engeren Wahl. Ausserdem wurden die durch die Fachleute verfassten Projektberichte vor den Projekten verlesen. Nach intensiver Diskussion entschied sich das Preisgericht durch Mehrheitsbeschluss zu nachfolgender Rangierung und Preisverteilung.

7 Entscheid des Preisgerichts

1. Rang / 1. Preis	12 Oskar Bider	CHF 60'000.–
2. Rang / 2. Preis	14 SAMARKAND	CHF 50'000.–
3. Rang / 3. Preis	04 Ensemble	CHF 40'000.–
4. Rang / 4. Preis	05 HEIMAT	CHF 30'000.–
5. Rang / 5. Preis	11 OCTOCORALLIA	CHF 20'000.–

Empfehlungen des Preisgerichts

Das Preisgericht empfiehlt dem Bundesamt für Bauten und Logistik BBL, die Verfasser des erstrangierten Projektes mit der Weiterbearbeitung zu beauftragen:

Den Verfassern des Siegerprojektes empfiehlt das Fachpreisgericht für die Weiterbearbeitung, den konzeptionell bedingten Schematismen, insbesondere bei der Materialisierung der langen Strassenfassade, bei den sich wiederholenden Innenhöfen sowie bei den Überschneidungen der Kämme, mit hoher gestalterischer Aufmerksamkeit entgegenzuwirken. Die Umsetzung dieser Empfehlung soll in der Anfangsphase der Projektierung durch eine Delegation aus Mitgliedern des Fachpreisgerichts begleitet werden.

Würdigung

Der Neubau für das Verwaltungsgebäude an der Papiermühlestrasse 20 stiess bei der Fachwelt auf grosses Interesse. Nicht weniger als 41 Generalplanerteams, bestehend aus Generalplanern, Architekten, Landschaftsarchitekten, Bauingenieuren und Haustechnikplanern, haben sich für das Auswahlverfahren angemeldet, von denen 17 zur Teilnahme am Wettbewerb ausgewählt wurden. Ein Projekt eingereicht haben schliesslich 15 Teilnehmer, 5 dieser Projekte wurden mit einem Preis ausgezeichnet.

Das Ziel dieses Wettbewerbs war unter anderem eine Arbeitsplatzkonzentration und dementsprechend eine Verdichtung am Ort des bestehenden «Pentagons». Die nicht benötigte Ausnützung der Nachbarparzelle, welche das Pferdesportzentrum beinhaltet, wurde deshalb auf die Wettbewerbsparzelle übertragen. Diese Massnahme und die Höhenbeschränkung auf 30m gemäss Baugesetz liessen eine relativ dichte Baustruktur erwarten. Es zeigte sich anhand der Wettbewerbsresultate, dass diese hohe Baudichte auf der einen, die notwendige Etappierbarkeit des Bauvorhabens auf der anderen Seite die beiden grössten Herausforderungen für die Wettbewerbsteilnehmer waren.

Umso mehr freute sich das Preisgericht über die vielfältigen Lösungsansätze und die durchwegs hohe Qualität der eingereichten Projekte. Die gestellten städtebaulichen, architektonischen und funktionalen Themen wurden von allen Teilnehmern intensiv und umfassend bearbeitet. Die hohe Qualität der Projekte erlaubte eine hochwertige Diskussion innerhalb der Jury, in der die Vor- und Nachteile der unterschiedlichen Lösungsansätze einander exemplarisch gegenübergestellt werden konnten. Das Spannungsfeld zwischen Städtebau, Betrieb und Sicherheit führte schliesslich zu einer intensiven finalen Diskussion, in der das Siegerprojekt mit Mehrheitsentscheid gewählt wurde.

Das mit dem ersten Preis ausgezeichnete Projekt konnte hinsichtlich der gestellten Anforderungen am meisten überzeugen. Die gewählte Kammstruktur schafft es, sich mit der Massstäblichkeit der Bauten des angrenzenden Quartiers optimal zu verbinden; mit der gezielten Auslassung eines Kamms wird ein Eingangsbereich formuliert, der über die Papiermühlestrasse hinaus auf das gegenüberliegende Kasernenareal wirksam ist und somit die neue Anlage auch weiträumig an die Umgebung anbindet. Innerbetrieblich löst die Kammstruktur gleich mehrere Themen. Es wird eine klare räumliche Zuordnung der verschiedenen Organisationseinheiten und gleichzeitig eine Transparenz zwischen den Einheiten geschaffen. Zudem kann das Projekt auch auf zukünftige Entwicklungen reagieren, ohne die Stringenz der städtebaulichen Grundstruktur zu gefährden.

Für die grosse geleistete Arbeit aller Wettbewerbsteilnehmer, insbesondere der teilnehmenden Planungsteams aber auch des Preisgerichts bedankt sich das Bundesamt für Bauten und Logistik BBL an dieser Stelle herzlich.

Hanspeter Winkler
Jurypräsident

8 Genehmigung des Juryberichts

Der vorliegende Jurybericht wurde vom Preisgericht genehmigt:

Fachpreisrichter

Hanspeter Winkler (Vorsitz)



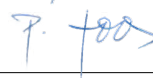
Thomas Pfluger



Astrid Staufer



Peter Joos



Jan Forster



Giulio Bettini (Ersatz)

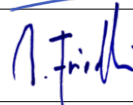


Sachpreisrichter

Martin Frösch



Dominik Friedli (Ersatz)



Dr. Frieder Fallscheer



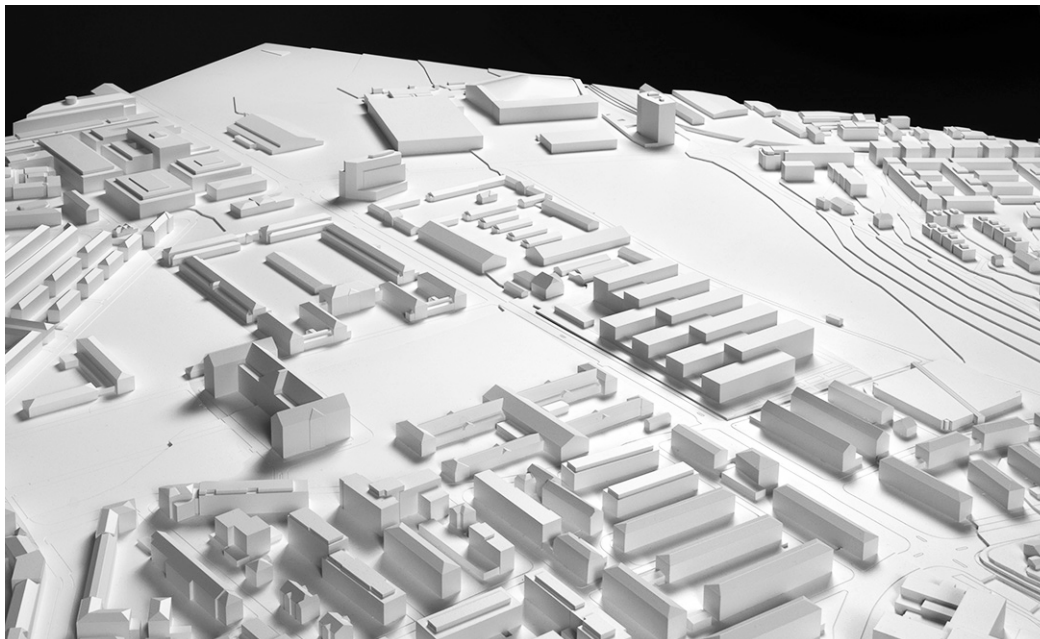
Marc-André Ryter (Ersatz)



9 Rangierte Projekte

Oskar Bider (12)

1. RANG, 1. PREIS



Situation von Südwesten

ARGE Generalplaner
und Architekt

Mitarbeit

Landschaftsarchitekt

Bauingenieur

Holzbauingenieur

HLKKS-Ingenieur

Elektroingenieur

Sicherheitsplaner

Brandschutzplaner

Visualisierungen

Büro B Architekten AG, 3011 Bern
Takt Baumanagement AG, 8034 Zürich

Jelli Thomann, Tamás Takács, Dan Hiltbrunner,
Thomas Müller, Karin Bienz, Ivo Stani, Peter Siegl

exträ Landschaftsarchitekten AG, 3013 Bern

smt ag ingenieure + planer, 3006 Bern

Pirmin Jung Schweiz AG, 3600 Thun

eicher+pauli Liestal AG, 4410 Liestal

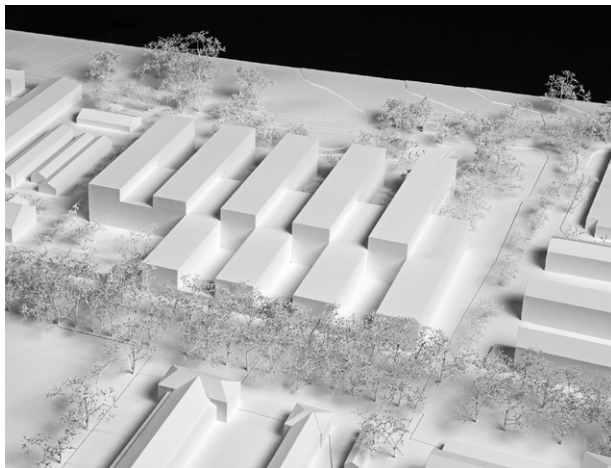
HKG Engineering AG, 3097 Liebefeld

HKG Engineering AG, 8952 Schlieren

Hautle Anderegg + Partner AG, 3007 Bern

Nightnurse Images AG, 8005 Zürich

Beurteilung



Ansicht von Westen

Das Projekt Oskar Bider zeugt von einem sehr überlegten städtebaulichen Umgang mit dem Ort. Die Bedeutung der repräsentativen Baumallee entlang der Papiermühlestrasse steht in engem Zusammenhang mit der Realisierung der Berner Militäranlagen auf dem Beundenfeld. Die Aufreihung der historischen Stallungen und Zeughausbauten mit ihrer volumetrischen Strenge wurde mit insgesamt neun linear nach Ost-West ausgerichteten Baukörpern typologisch übernommen. Funktional entspricht der Entwurf zwar einer klassischen Kamlösung, die ein-

zelnen Volumen sind jedoch so zusammengeschoben und gestaffelt, dass sich der innere Verbindungstrakt volumetrisch gegen aussen nicht abzeichnet und somit die Analogie an die serielle Aufreihung der umliegenden Militärbauten erst zum Thema werden kann. Allein durch die eine Verkürzung des nördlichen Baukörpers zur Papiermühlestrasse entsteht ein klar definierter Zugangsbereich, der das Gebäude nicht nur folgerichtig an die Papiermühlestrasse adressiert, sondern über die Baumreihen hinaus eine präzise Verlängerung der Achse der historischen Kaserne und des Exerzierplatzes bildet. Entlang der Papiermühlestrasse wird maximal eine Viergeschossigkeit vorgeschlagen, was die Massstäblichkeit der umliegenden Gebäude übernimmt und respektiert. Rückwärtig gegen das Springgartenareal wird mit sechsgeschossigen Volumen eine mögliche zukünftige Verdichtung vorweggenommen.

Der innere Verbindungstrakt bildet das funktionale Rückgrat der Anlage und trägt wesentlich zur Klarheit der Raumorganisation und zur leichten Orientierung im Innern bei. Im Erdgeschoss sind die gemeinschaftlichen Räume wie Essräume, Cafeteria und Schulungsräume untergebracht, die mit ihren mehrheitlich verglasten Abschlüssen eine hohe Transparenz und Offenheit erzielen. Die Grosszügigkeit dieser inneren Verbindung wird durch eine Abfolge von insgesamt fünf überdeckten Innenhöfen zusätzlich akzentuiert, was das verbaute und beheizte Volumen im Vergleich zu anderen Entwürfen jedoch spürbar erhöht. Angesichts der bis zu 3000 Mitarbeitenden, die künftig in diesem Gebäude arbeiten werden, rechtfertigt sich eine entsprechende Geste und macht sie bis zu einem gewissen Mass sogar erforderlich. Die Stringenz des Entwurfskonzepts lässt aber auf den ersten Blick noch wenige Korrekturmöglichkeiten erahnen, um allenfalls auf den einen oder anderen Hof zu verzichten oder diesen zumindest in seiner Grösse zu reduzieren.

Die Anordnung der Büroflächen und das Anbieten verschiedener Erschliessungskerne, sowohl allgemein zugänglicher als auch solcher, welche nur innerhalb der einzelnen Organisationseinheiten erreichbar sind, verhilft dem Entwurf zu einer hohen Nutzungsflexibilität. Die einzelnen Bürotrakte sind horizontal wie vertikal miteinander kombinierbar, so dass mehrere Varianten zur Verteilung der einzelnen Organisationseinheiten möglich

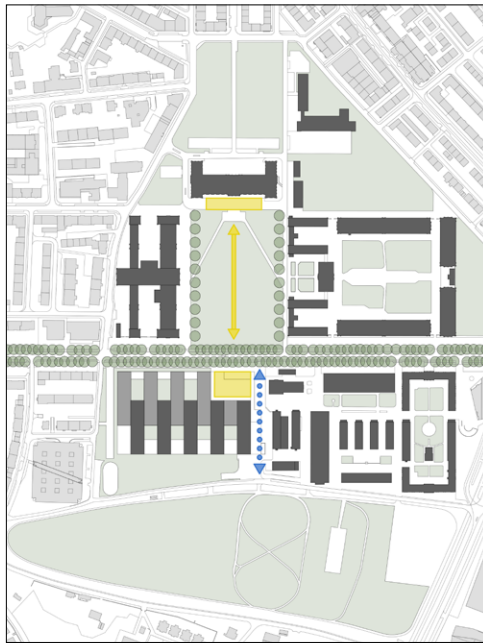
werden. Sämtliche Büroarbeitsplätze sind angemessen dimensioniert, einfach erreichbar und gut belichtet. Auf die inneren Höfe ausgerichtet werden den Mitarbeitenden zusätzliche Besprechungs- und Rückzugsmöglichkeiten angeboten, was den Erwartungen an heutige Büroarbeitsplätze weiter entgegenkommt. Den Organisationseinheiten im fünften Obergeschoss werden sogar eigene Aussenräume angeboten. Das gilt auch für die Arbeitsplätze im Erdgeschoss entlang der Papiermühlestrasse, wo eingeschossige gedeckte Aussenflächen die einzelnen Kammkörper miteinander volumetrisch verbinden. Auf diese Weise entsteht auf Augenhöhe der Fussgänger eine durchgehende Fassade, welche die Strenge des Kammtypus wohlthuend bricht und mit der losgelösten Eingangsloge gegen Norden ihren Abschluss findet.

Sämtliche Einsatz- und Stabsräume gruppieren sich im Untergeschoss um die Höfe gegenüber dem Springgartenareal und sind wie gefordert autonom über die Erschliessungskerne ihrer darüber liegenden Organisationseinheiten verbunden. Bei Bedarf lassen sie sich aber auch miteinander kombinieren. Das vorgeschlagene Sicherheitskonzept scheint dabei nicht nur dort, sondern im ganzen Gebäude einfach und wirkungsvoll umgesetzt worden zu sein.

Die Aussenfassaden übernehmen die Materialität und Farbigkeit der umliegenden Militärbauwerke. Eine Skelettstruktur in eingefärbtem Beton sowie die darin eingefügten



Situationsplan 1:500



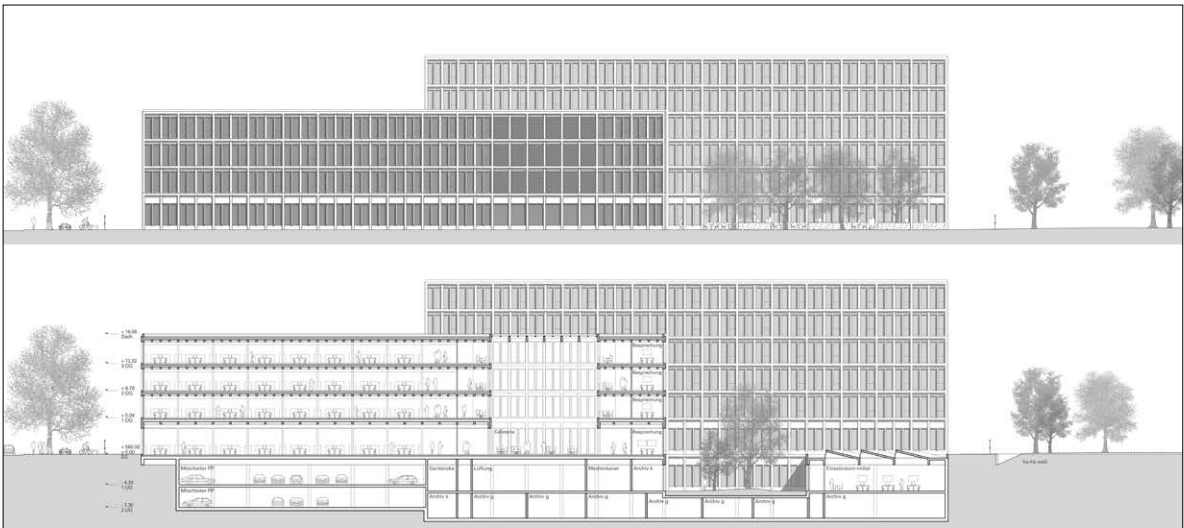
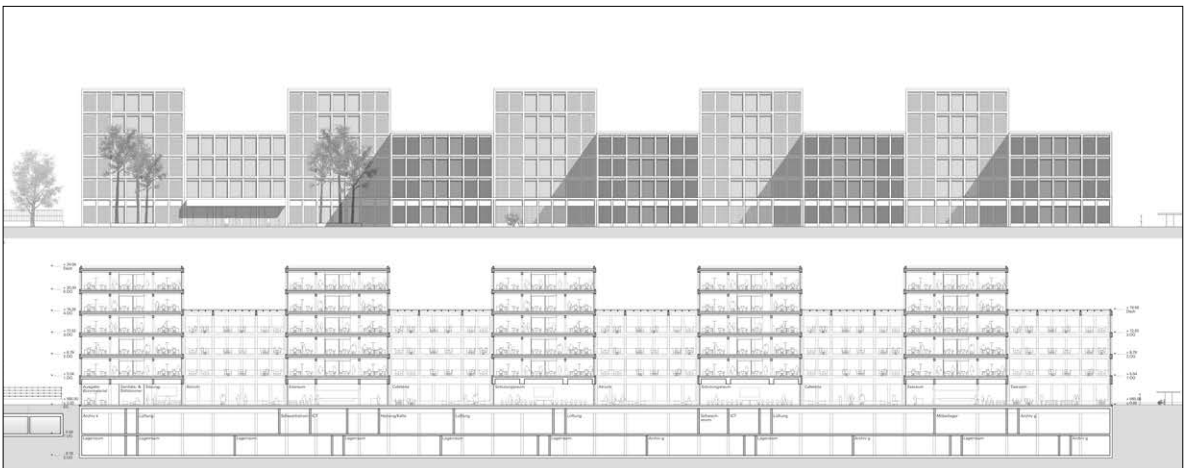
Städtebau

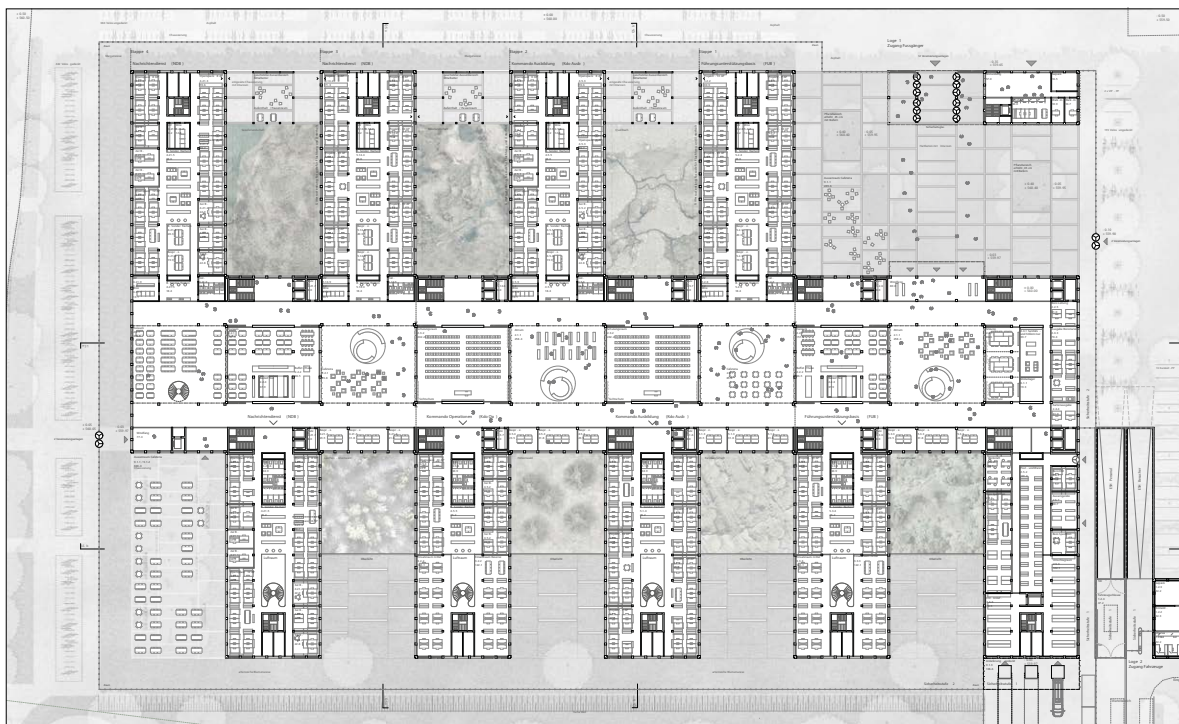
Deckenblenden orientieren sich im leicht überhöhen Erdgeschoss am gelbgrünlichen Ton der umliegenden Sandsteinaussenwände. In den Obergeschossen führen stabförmige Tonelemente das Fassadenraster weiter und machen entsprechend der inneren Konstruktion den Wechsel auf Holzstützen und Holzdecken aussen ablesbar. Der warme rötliche Farbton lässt dabei einen klaren und schlüssigen Bezug zu den umliegenden Dachlandschaften entstehen. Insbesondere mit den lichtdurchlässigen Füllungen aus Tonelementen wird eine feine Ornamentik angedeutet, die dem Gebäude ein willkommenes Mass an Sinnlichkeit verleiht.

Der Entwurf kommt dem Quartier mit einer kohärenten Eingliederung in seinen Kontext entgegen und reagiert mit einer grosszügigen Platzgestaltung beim Eingangsbereich, die die Gebäudeform in Richtung Papiermühlestrasse integriert und dort eine qualitätsvolle Adressierung bildet. Die Landschaft wird

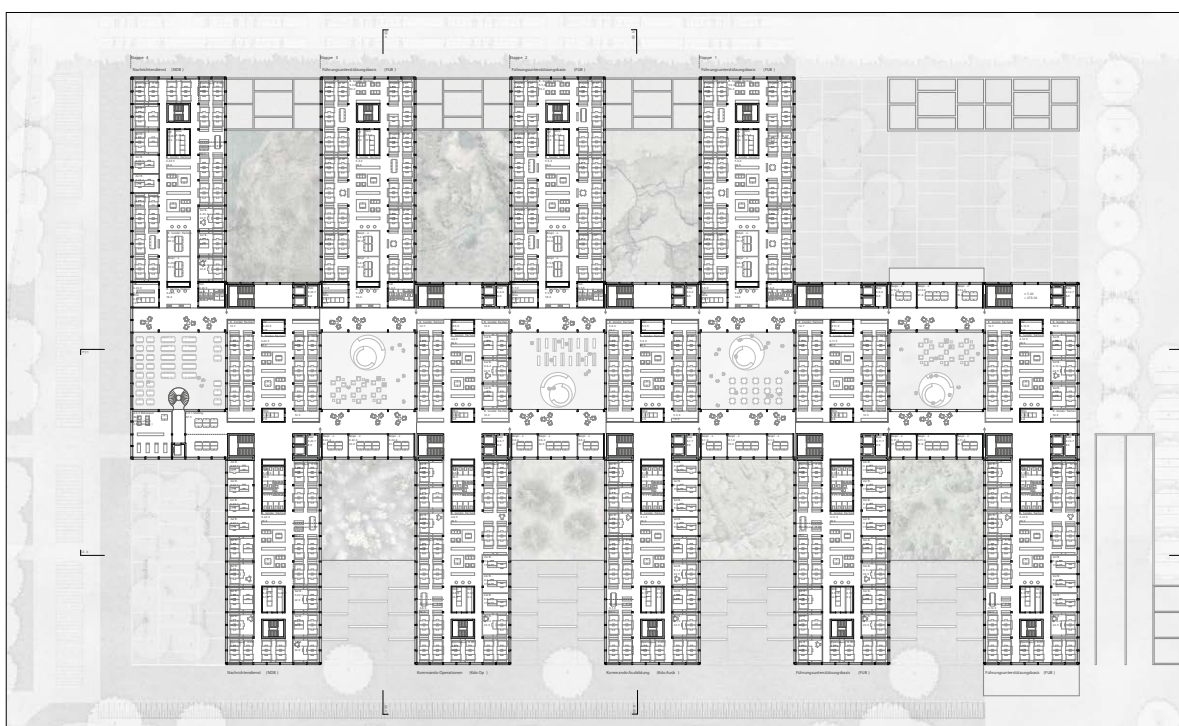
fingerartig in die Gebäudemasse eingeladen. Der Vorschlag der sieben thematischen, mit der Umgebung verbundenen Höfe, die ikonische Schweizer Landschaften nachbilden und Sicherheitselemente intelligent in das Freiraumkonzept miteinbinden, wird sehr positiv aufgenommen und schafft eine grosse Vielfalt an Atmosphären, die auch die Aufenthaltsqualität der Innenräume positiv aufwertet. Die Besonderheit dieses Projekts besteht darin, die Höfe auf zwei Ebenen zu verteilen, wobei die nach Osten ausgerichteten Innenhöfe eingesunken sind, um natürliches Licht in die unteren Ebenen zu bringen. Die vorgeschlagenen Baumarten und ihre Wuchshöhe können (wegen ihrer limitierten Wuchshöhe) allerdings nur beschränkt mit dem Gebäudemassstab und den Freiräumen des Quartiers in Dialog treten. Mit dem vorgeschlagenen Ha-Ha Graben, der die östliche Umzäunung mit einschliesst, werden die Sicherheitsaspekte in diesem Bereich mit eleganten Mitteln umgesetzt.

Beim Projekt Oskar Bider handelt es sich insgesamt um einen gekonnten und sehr präzise in die vorhandene Struktur der Militäranlagen eingepassten Entwurf. Das Gebäude lässt sich einerseits sehr gut etappieren, andererseits kann es auch an die jeweiligen Bedürfnisse der Nutzer optimal angepasst werden. Die an Sandstein und Dachziegel angelehnte Materialisierung wie auch die nuancierte Bearbeitung des Umfassungszauns versprechen eine gute Einbettung in die umliegenden Bauten und es kann erwartet werden, dass die sichtbaren Sicherheitseinrichtungen, die den Gebäudeausdruck gegen aussen unweigerlich prägen, zumindest etwas gemildert in Erscheinung treten. Generell würde es dem Gebäude guttun, die sehr straffe Abfolge der Gebäudekörper mit ihrer rigiden Rasterstruktur bei der weiteren Bearbeitung durch den einen oder anderen gezielten Regelbruch etwas zu relativieren.

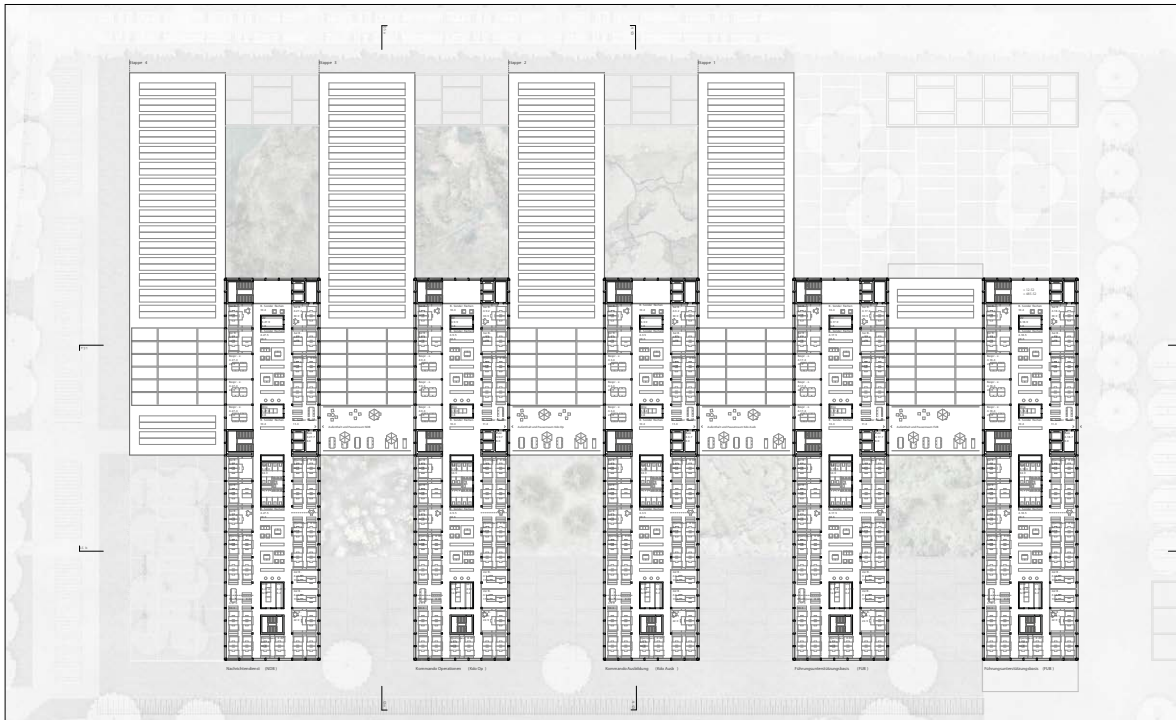




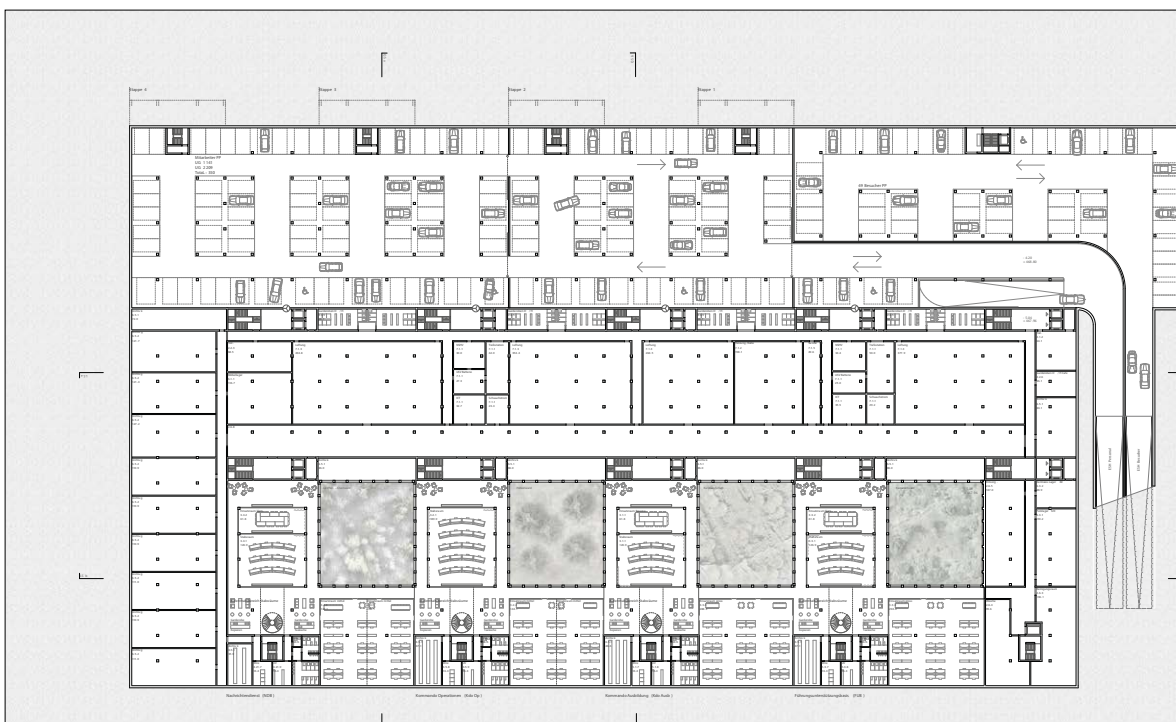
Erdgeschoss 1:200



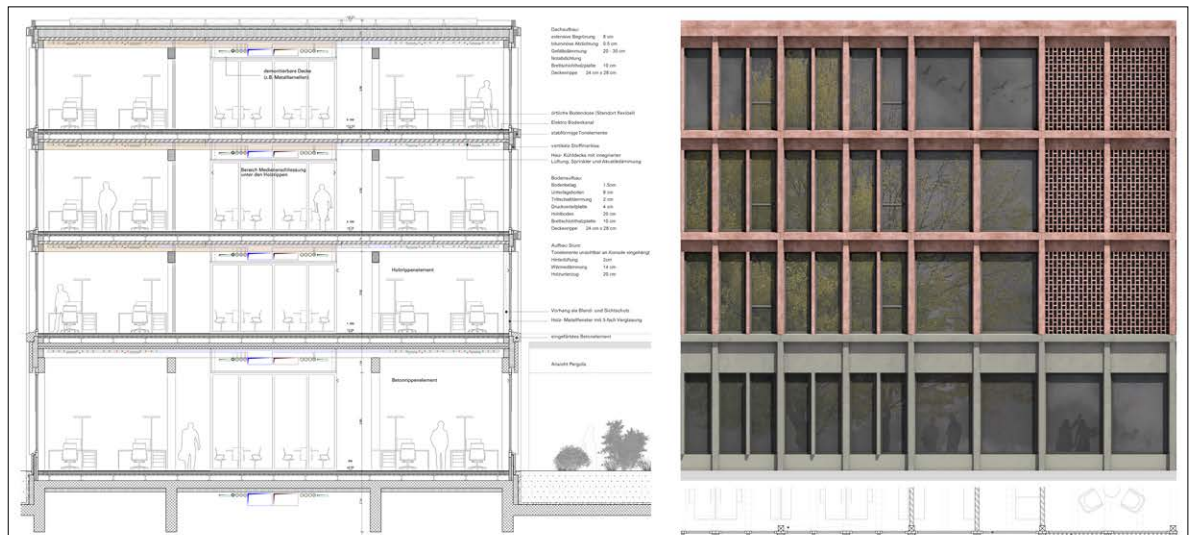
1.-3. Obergeschoss 1:200



4. Obergeschoss 1:200

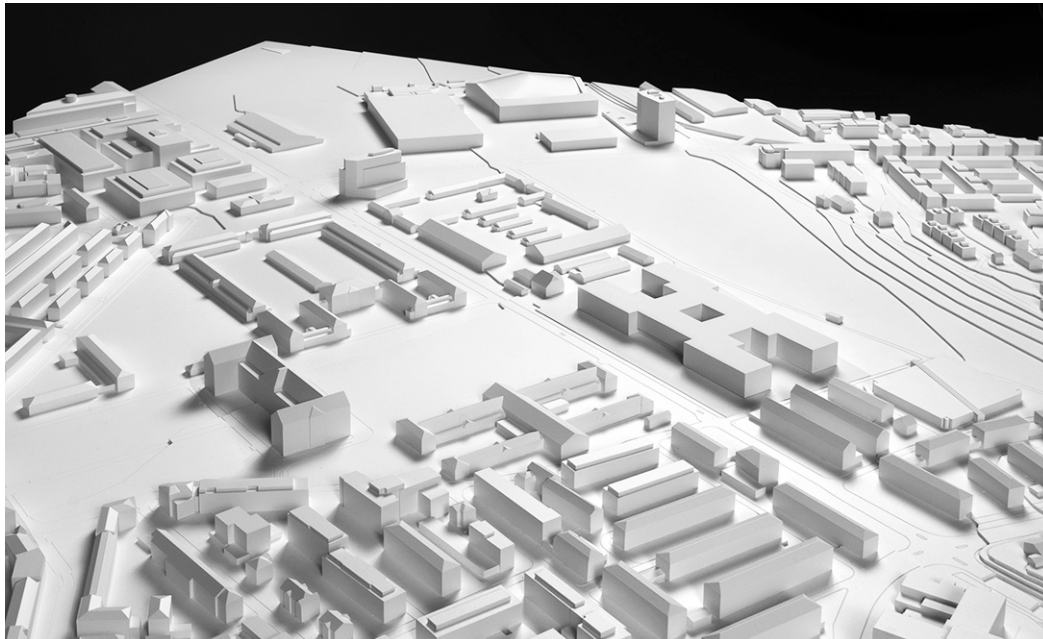


1. Untergeschoss 1:200



SAMARKAND (14)

2. RANG, 2. PREIS



Situation von Südwesten

Generalplaner
und Architekt

Mitarbeit

Landschaftsarchitekt

Bauingenieur

HLKKS-Ingenieur

Elektroingenieur

Sicherheitsplaner

Holzsystembauspezialist

Fassadenspezialist

Visualisierungen

Itten+Brechtbühl AG, 3001 Bern

Christ & Gantenbein AG, 4056 Basel

Christoph Arpagaus, Jürg Daniel Toffo, Daniel O.R. Blum,
Carolyn Schaal, Thomas Apel, Sandro Duso, Emanuel
Christ, Christoph Gantenbein, Bernhard Geiger, Tabea
Lachenmann, Valerian Beltrami, Ana Sofia Costa Guerra,
Alice Francesconi, Anna Bijak, Anna-Lena Kriz

Balliana Schubert Landschaftsarchitekten AG,
8045 Zürich

HKP Bauingenieure AG, 3001 Bern

Basler&Hofmann West AG, 3012 Bern

eproplan AG, 3073 Gümligen

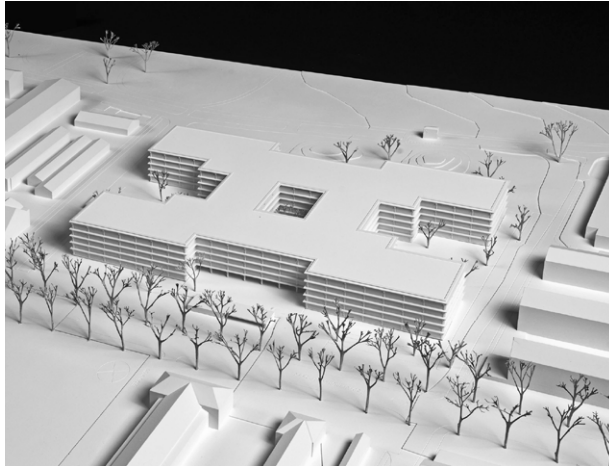
eprosecure GmbH, 3073 Gümligen

Création Holz AG, 9100 Herisau

PPEngineering GmbH, 4052 Basel

Ponnie, D-50937 Köln

Beurteilung



Ansicht von Westen

Das Projekt SAMARKAND bezieht sich mit der Setzung eines vierflügligen, doppelt symmetrischen Baukörpers an der Papiermühlestrasse auf die historischen militärischen Anlagen des Quartiers und bildet den räumlichen Abschluss zum Kasernenareal. Trotz des eher grossen Volumens entstehen sowohl für die Mitarbeiter als auch für die Nachbarschaft gut dimensionierte, lesbare und verständliche Gebäudesequenzen.

Zur Papiermühlestrasse hin werden Gebäude und Sicherheitszaun soweit zurückversetzt, dass ein

angemessener Vorbereich zur Strasse hin entsteht. Dieser soll als Filter dienen und wird für die Situierung der Ankunftsbereiche wie Loge, Fahrradparkierung und Grünraumgestaltung genutzt. Die Gliederung der langgestreckten Fassade in drei gleich lange Teile und die Ausbildung zweier Seitenrisalite erzeugt einen rückversetzten mittleren Gebäudekörper, der als Hauptzugang ausgebildet wird. Über diesen zentralen Gebädetrakt wird ein Hofgebäude erschlossen, das die gesamten öffentlichen Nutzungen aufnimmt und von wo aus vier grosszügige Treppenhäuser die Gebädetrakte mit den jeweiligen Organisationseinheiten erschliessen. Im Innern der Anlage werden der zentrale Hof und die halboffenen Höfe als Gärten ausgebildet und dienen den Mitarbeitern als Aufenthaltsbereiche. Nach Osten ist der Aussenbereich der Cafeteria angeordnet. Die Gestaltung und Gliederung von Hauptkörper und Flügeln schafft eine sehr gute Übersicht in der inneren Organisation sowie eine klare Ablesbarkeit der Zuordnungen von aussen. Diese Qualität wird durch die Bildung von zwei halboffenen lateralen Höfen, die sich in der zentralen Gebäudeachse befinden, noch gestärkt. Die Situierung der Tiefgarageneinfahrt in den nordöstlichen Hof beeinträchtigt jedoch die dortige Aufenthaltsqualität und wertet die Bedeutung dieses Hofes eher ab.

Das neue Verwaltungszentrum wird von der Papiermühlestrasse her betreten. Nach dem Durchschreiten der Drehkreuze bei der Loge erreicht man, über einen angemessen dimensionierten Vorplatz, den mit einem Vordach geschützten Haupteingang. Rund um den zentralen Innenhof sind die öffentlichen Nutzungen überzeugend angeordnet. An den Übergängen zu den Flügelbauten sind die Treppenanlagen folgerichtig situiert. Dies ermöglicht nicht nur eine klare und übersichtliche Zuordnung der vier Nutzungseinheiten sondern löst auf elegante Art auch die geforderte Trennung und Ausbildung der Sicherheitsanforderungen. Die vier Flügel sind identisch aufgebaut und können sehr flexibel genutzt werden. Organisationseinheiten, welche zusätzlichen Raumbedarf aufweisen, haben die Möglichkeit, sich in den zentralen Gebädetrakt auszudehnen, ohne dass dadurch eine unerwünschte Durchmischung der Organisationseinheiten entsteht. Die vorgeschlagene Gebäudestruktur erweist sich als äusserst tauglich, sowohl für die innere

Organisation der geforderten Arbeitsplätze als auch für die Realisierung einer hohen Arbeitsplatzqualität. Im überhöhen vierten Obergeschoss sind die Kommandoräume aller Abteilungen rund um den Innenhof angeordnet. Auch diese Räume sind gut dimensioniert, gut belichtet und weisen ideale Raumbeziehungen auf. Ob allerdings das vorgeschlagene Etappierungskonzept bei der gewählten Gebäudestruktur gut umsetzbar wäre, wird kontrovers diskutiert; insbesondere stellt die Jury infrage, ob auf veränderte Etappierungsanforderungen und Programmanpassungen angemessen reagiert werden könnte.

Der architektonische Ausdruck und die konstruktive Gestaltung der Fassade sollen mehrere Welten miteinander vereinen. Durch die gewählte Konstruktion werden die heutigen Anforderungen an Nachhaltigkeit bestens erfüllt. Beinahe die gesamte Fassade ist mit einem einzigen Modul komponiert, bestehend aus Sturzbereich und mehrteiligem Fensterelement, welches sich zwischen zwei Hauptträgern aufspannt und sich gleichmässig rund um das Gebäude wiederholt. Ein aussenliegender Sonnenschutz ist für die Beschattung zentral und bildet zusammen mit den Fotovoltaik-Elementen eine äussere, etwas filigran wirkende Fassadenschicht. Die gesamte Konzeption mag wohl in der Herstellungslogik des Holzbaus begründet sein, wirkt aber in der Anwendung über die

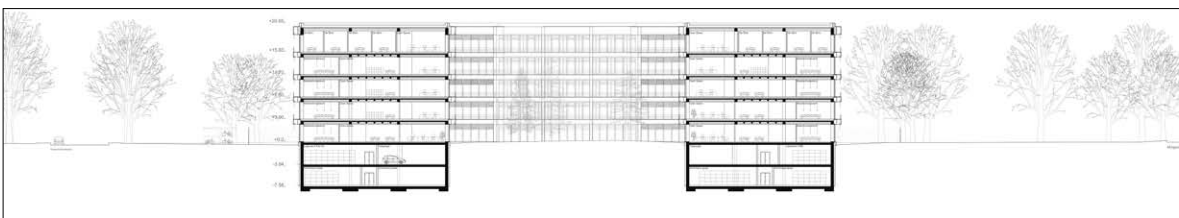
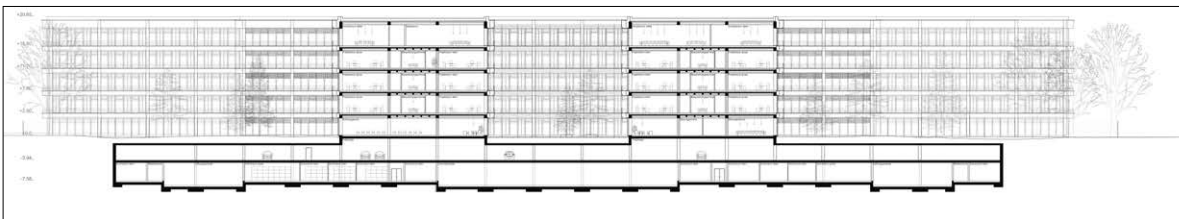


Situationsplan 1:500

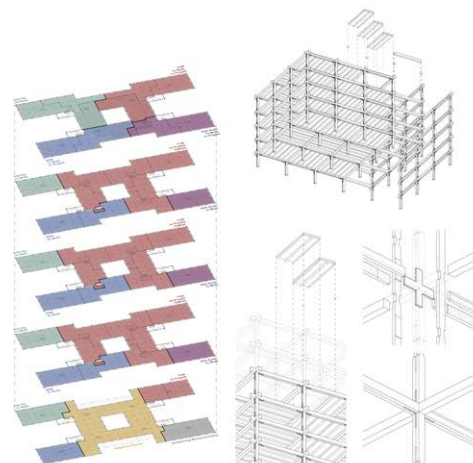
ganze Fassade für den Ausdruck eines solch bedeutenden Gebäudes wenig differenziert und etwas monoton.

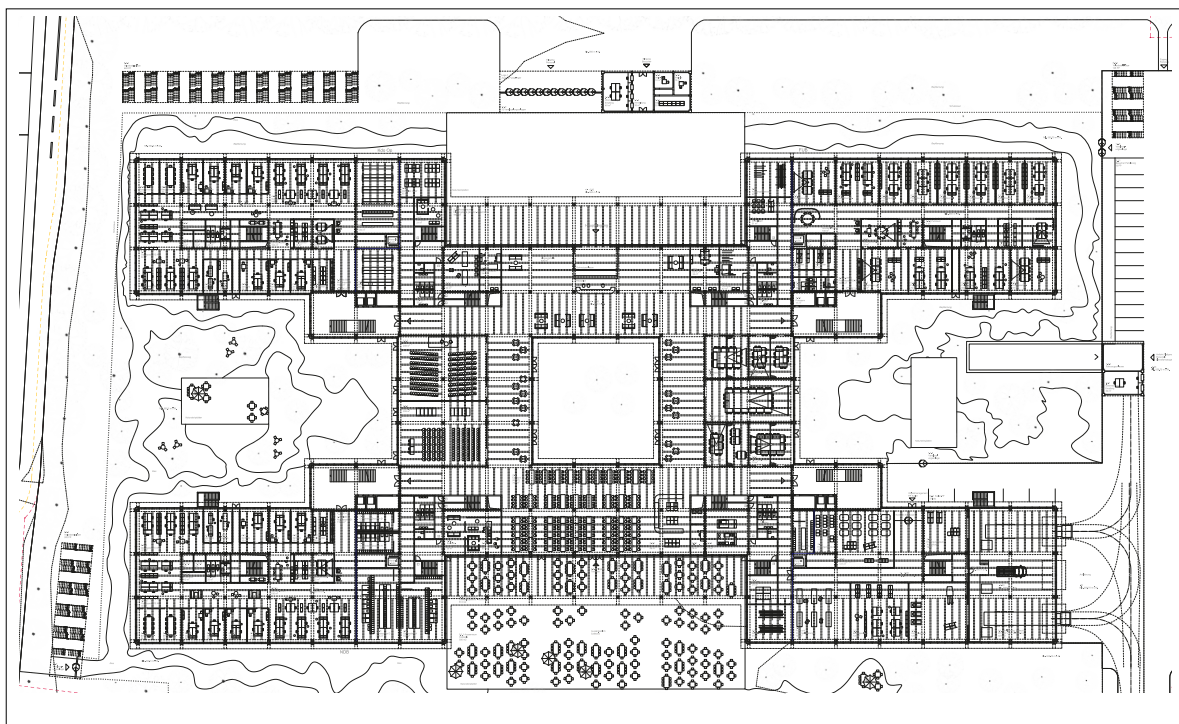
Der Entwurf integriert nachhaltige und zeitgenössische Wertvorstellungen, die dem Ensemble eine kohärente Identität verleihen. Die besondere Form des gebauten Komplexes erzeugt ausgerichtete Teilräume, eine signifikante Adressierung an der Papiermühlestrasse, jeweils einen Gartenhof im Norden und Süden sowie eine grosszügige Terrasse mit Blick auf den Park im Osten. Die landschaftliche Integration des Sicherheitszauns verbindet die subtile und nüchterne Ästhetik mit funktionalen und abwechslungsreichen Mulden, die eine gelungene Antwort auf die Sicherheitsaspekte bieten. Das Regenwassermanagement und das Umweltpotenzial des Standortes sind intelligent in den Gestaltungsvorschlag integriert. Etwas bedauerlich ist, dass das Vegetationskonzept nicht im massstäblichen Verhältnis mit dem Gebäude steht. Das Gestaltungspotenzial des zentralen Lichthofes wird nur schüchtern gezeigt.

Das Projekt Samarkand überzeugt durch seine intelligente Gebäudestruktur, die städtebauliche Setzung und die Ausformulierung des Gebäudes entlang der Papiermühlestrasse. Die Entwicklung der Gesamtanlage aus einer punktsymmetrischen Spiegelung erschafft eine einprägsame, gut zugeschnittene Grundrissfigur. Diese Figur – als städtebauliche Haltung – wird jedoch im Zusammenhang mit der militärischen Nutzung, den unterschiedlichen Nachbarschaften und vor allem hinsichtlich des Potenzials der Etappierung kontrovers diskutiert. Die Funktionalität des Gebäudes, die Nutzungszuteilungen und die Grundrissgestaltungen sind auf allen Ebenen sehr gut gelöst. Die Erschliessungsbe-
reiche sind mit Ausnahme der Garagenzufahrt optimal situiert und angemessen dimensioniert. Die Gebäude wirken übersichtlich und setzen die Bedürfnisse der Bauherrschaft gut um. Die Konstruktion in Holz erfüllt die Anforderungen an die Nachhaltigkeit konsequent. Der angedachte architektonisch einheitliche Ausdruck, geprägt vom Rhythmus der Hauptträger und den vorgelagerten Balkenelementen mit Geländer und Sonnenschutz, könnte in Anbetracht von Wertigkeit und Grösse des Gebäudes stärker differenziert sein.

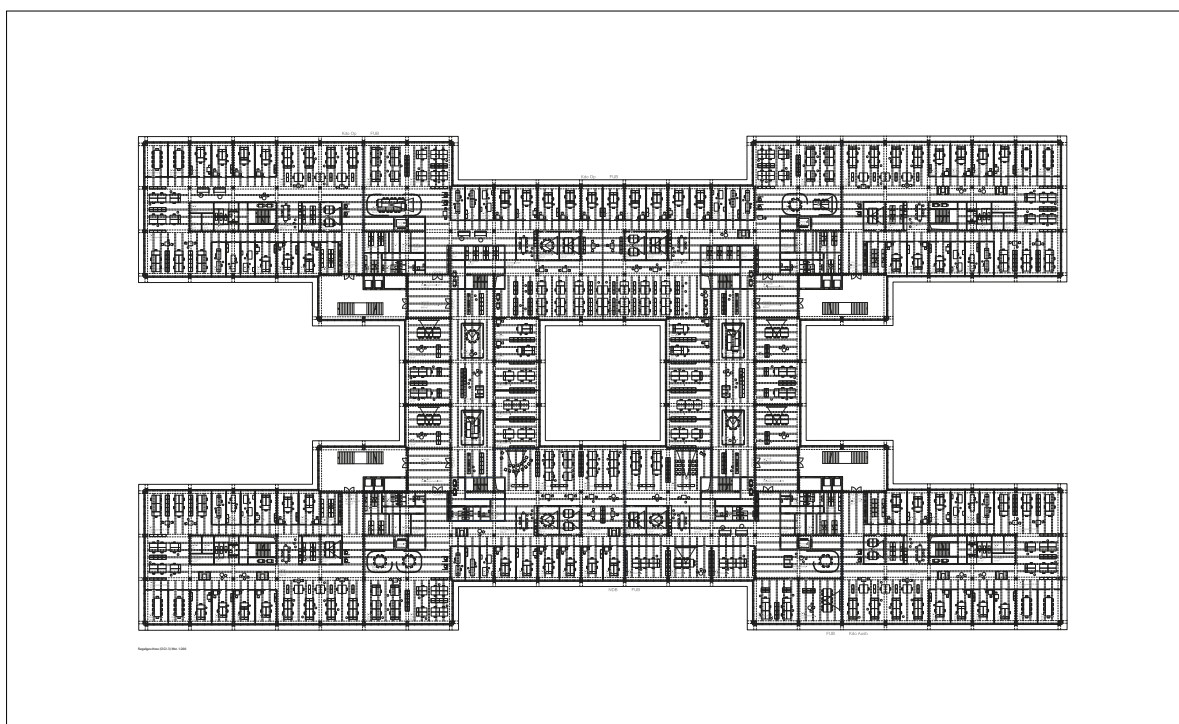


Einfache Holzstruktur ermöglicht flexible Nutzung



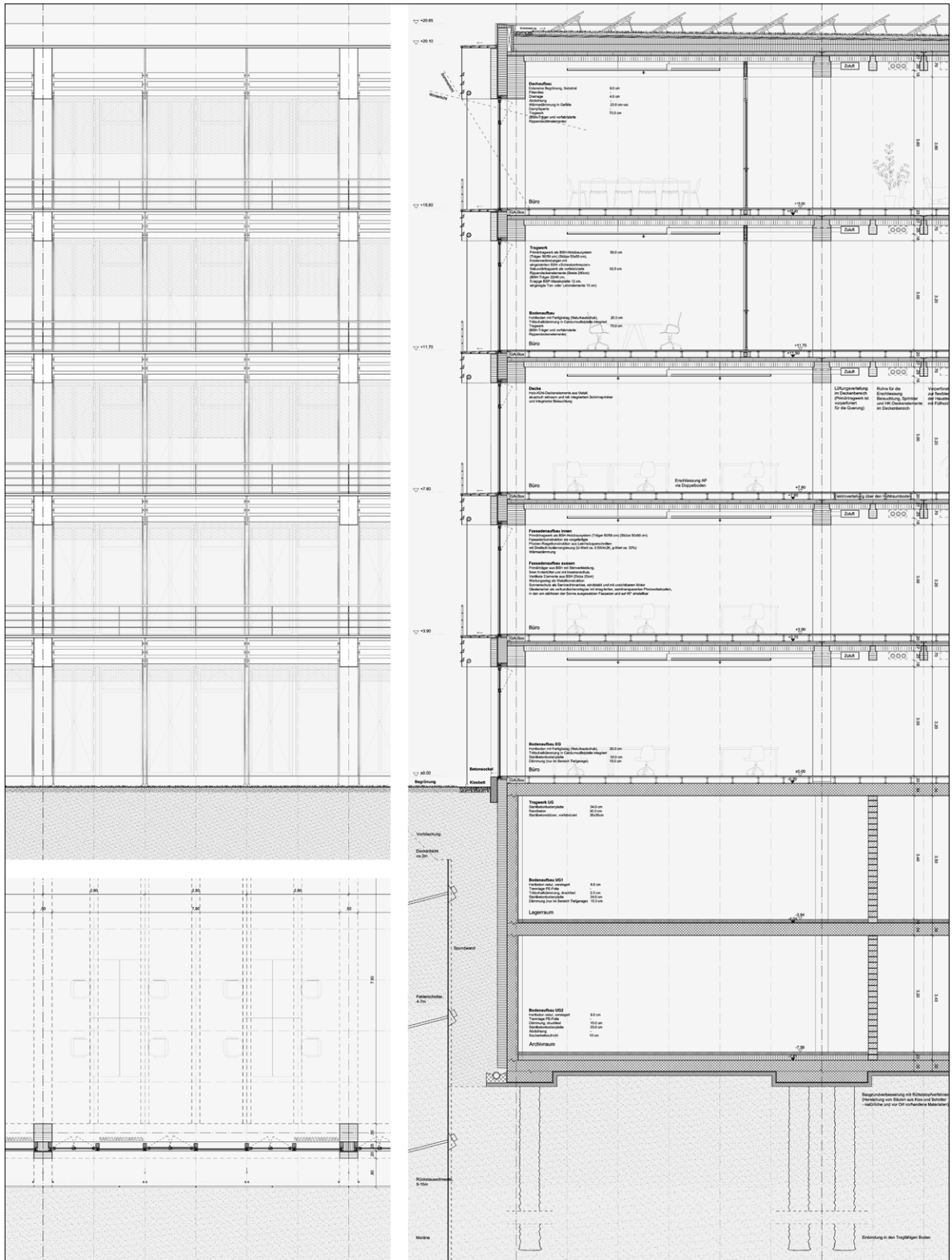


Erdgeschoss 1:200



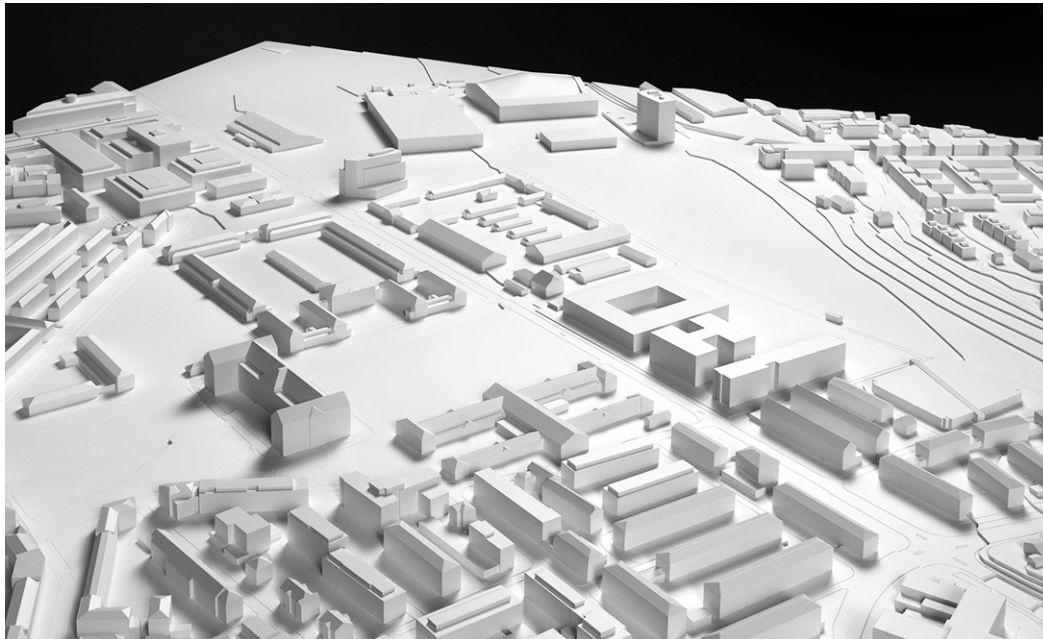
1.-3. Obergeschoss 1:200





Ensemble (04)

3. RANG, 3. PREIS



Situation von Südwesten

ARGE Generalplaner
und Architekt

Mitarbeit

Landschaftsarchitekt

Bauingenieur

HLKK-Ingenieur

Elektroingenieur

Sanitäringenieur

Sicherheitsplaner

Brandschutzplaner /
Nachhaltigkeitsspezialist

Verkehrsplaner

Büroplaner

Boltshauser Architekten AG, 8003 Zürich
Jaeger Baumanagement AG, 8006 Zürich

Roger Boltshauser, Beat Steuri, Mikael Blomfelt,
Florian von Planta, Vanja Jovancic, Zeno Böck,
Maurus Jaeger

Maurus Schifferli Landschaftsarchitekten, 3011 Bern

Schnetzer Puskas Ingenieure AG, 4010 Basel

Meierhans + Partner AG, 8603 Schwerzenbach

IBG B. Graf AG Engineering, 8409 Winterthur

Sertis Engineering GmbH, 8055 Zürich

Marquart Sicherheit Security AG, 8400 Winterthur

Basler & Hofmann AG, 8032 Zürich

BSB + Partner Ingenieure und Planer AG, 3097 Liebefeld

Rüegg-Naegeli AG, 8002 Zürich

Beurteilung



Ansicht von Westen

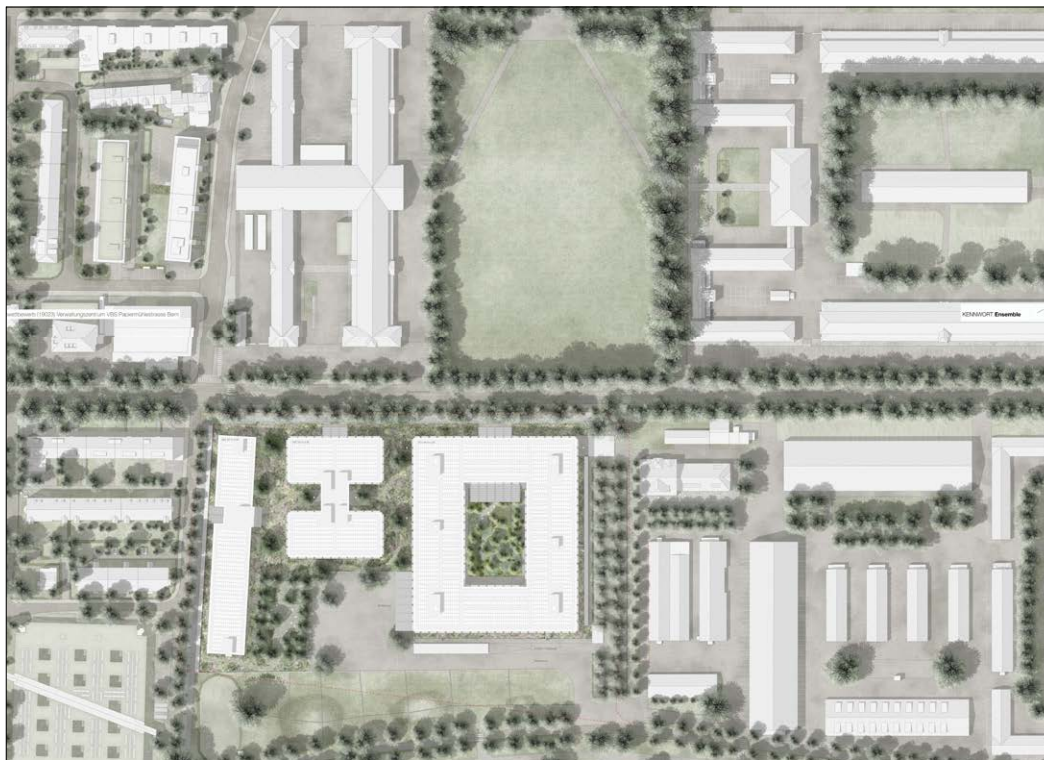
Im Quervergleich nimmt der vorliegende Beitrag eine Sonderstellung ein. Als einziges Projekt integriert er den bestehenden Bau auf der Ostseite und verteilt die Nutzungen frei auf ein «Ensemble» aus drei unterschiedlichen Baukörpern – ein Akt, der im Umfeld der zumeist nach einer Grossform strebenden Positionen vorerst irritiert. Die städtebauliche Vertiefung führt die Motivationen dieses Entscheides aber schlüssig vor Augen: Während andere Projektvorschläge durch Volumenstaffelungen und -gliederungen oder gar durch (verglaste) Durchlässig-

keiten den Massstab der Grossform zu brechen versuchen, erledigt sich die Frage der massstäblichen Eingliederung hier wie von selbst. Zwar handelt es sich beim neuen Verwaltungszentrum um eine starke staatliche Institution, deren Identität sich durchaus in einem zusammenhängenden Baukörper repräsentieren lässt. Die Kontextanalyse zeigt aber auf, dass die institutionellen Bauten der Umgebung (Kaserne, Zeughaus und Stalungen) sich als «Konstellationen» manifestieren, die durch additive Kompositionsmuster gekennzeichnet sind. Das sogenannte «Pentagon» bleibe in der historischen Ordnung deshalb ein «Fremdkörper», so die Autoren. In diesem Sinne bettet sich der Vorschlag auf zeitgemässe Weise – d.h. in Abkehr der spiegelsymmetrischen Prinzipien seiner historischen Nachbarn – in den gewachsenen Kontext ein und offeriert befreiende Durchlässigkeiten, aber auch grossen Weitblick für die Büroeinheiten. Durch die Konstellation von drei zusammengehörigen, da in ihrer Sprache verwandten, aber zueinander in starker Beziehung stehenden Körpern entsteht nicht nur ein Ensemble von erkennbarer Zusammengehörigkeit, sondern auch eine sehr gute Etappierbarkeit.

Über diese Aspekte hinaus sollen Massnahmen im Grundriss zur Zusammengehörigkeit der Teile beitragen: Das siebengeschossige, H-förmige Volumen im Zentrum übernimmt auf Erdgeschossesebene eine Art Scharnierfunktion, indem die zentrale, allerdings zu unbestimmt ausformulierte Halle eine Mitte für die angrenzenden Bauten formen soll. Die Zugehörigkeit zu einer Sequenz von Hallenräumen, welche die drei Bauten auf Erdgeschossesebene räumlich verschränken soll, fällt auf dem vorliegenden Stand aber zu schwach aus. Das Gleiche gilt auch für die unterirdische Verbindung, welche die physische Entflechtung des Organismus mit den bekannten Nachteilen kompensieren müsste. Ein in Nutzersicht besonders gravierendes Handicap stellt zudem die Tatsache dar, dass die überhöhen Kommando- und Stabsräume, die den jeweiligen Abteilungen zugeordnet sind, nur im Hofbau mit seiner grösseren Geschosshöhe angeordnet werden können. Die angestrebte Flexibilität wird dadurch stark eingeschränkt. Der enorm minimalistische Flächenzuschnitt der Grundrisse verschärft diese Mängel aus Nutzersicht auf empfindliche Weise.

Die Präsenz der Bauten im Strassenraum wird kontrovers diskutiert: Einerseits gelingt es ihnen gut, sich als Reihung von Protagonisten mit ihren Eingängen und Kollektivräumen zu diesem in direkte Beziehung setzen. Andererseits präsentiert sich der Auftritt des Besuchereingangs in Form eines Logenpavillons als zu schwach und zu peripher. Etwas abrupt und eher abweisend tritt auch der Bestandesbau mit seiner «Blindfassade» zur Strasse hin in Erscheinung; im Kopfbereich hätte er wohl eine umfassendere Erneuerung vertragen. Auch die Gesamtanmutung der Anlage führt in der Jury zu sehr kontroversen Diskussionen: Einerseits verführt die Absicht der Verfasser, «Nahbarkeit» und «Diskretion» durch die vorgestellte Säulenordnung und einen hohen Glasanteil auf innovative Weise zu verschränken, andererseits werden die formal differenzierten Ausformungen der Trasskalksäulen als zu forciert eingeschätzt.

Erstaunlich ist die Kompaktheit der Gesamterscheinung im Quervergleich. Sie ist der einfachen Grundorganisation mit tiefen Baukörpern und – je nach Typ – den intelligent positionierten Erschliessungskernen zu verdanken, führt aber zu streckenweise engen Erschliessungssituationen und zur erwähnten Einschränkung der Flexibilität. Trotz vorbildlicher Haltung in Bezug auf eine ressourcenschonende Erstellung durch Modularität, Materialwahl (CO₂-arme Materialien wie Holz, Lehm, Trasskalk und Recyclingbeton) oder

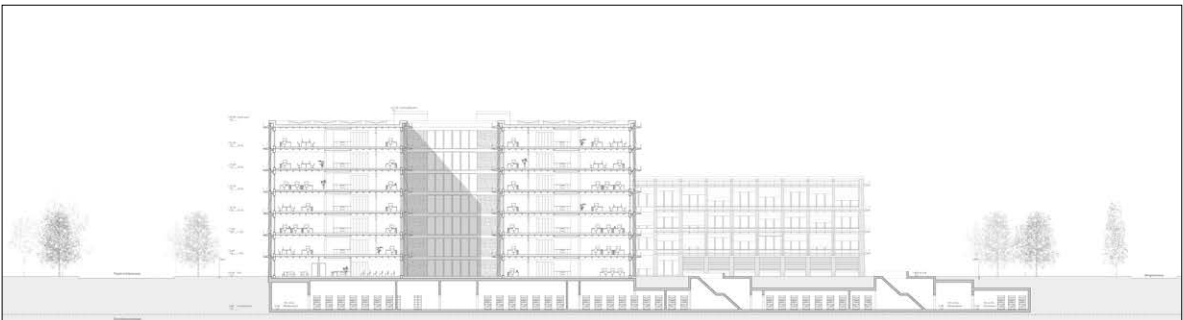
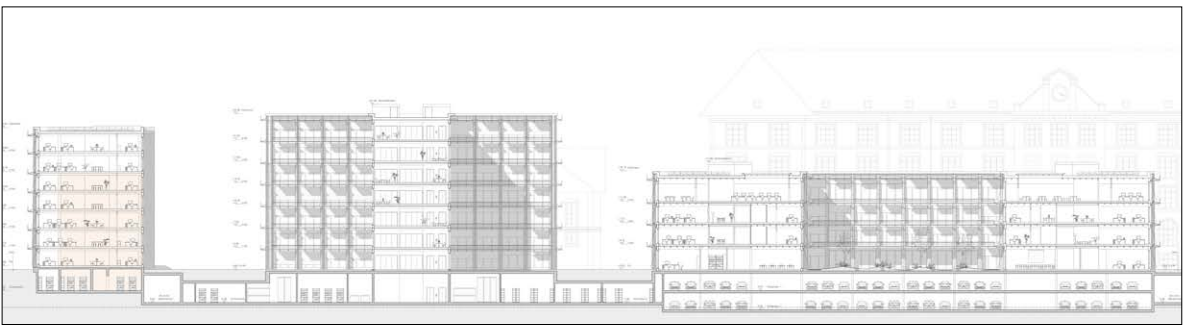
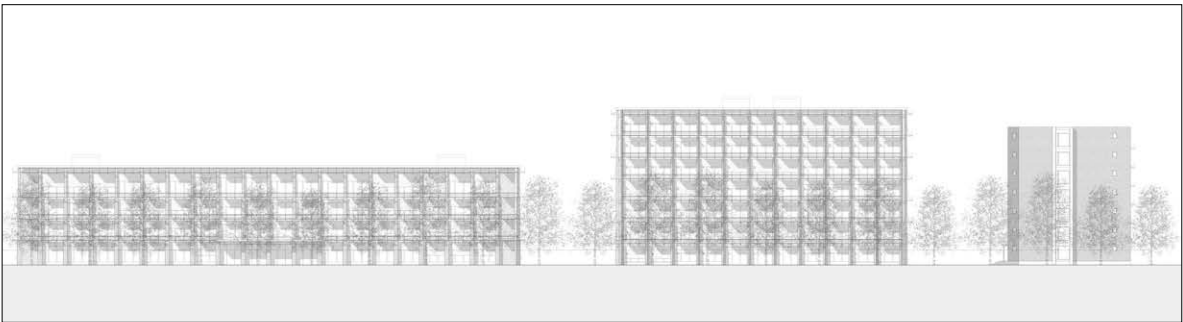


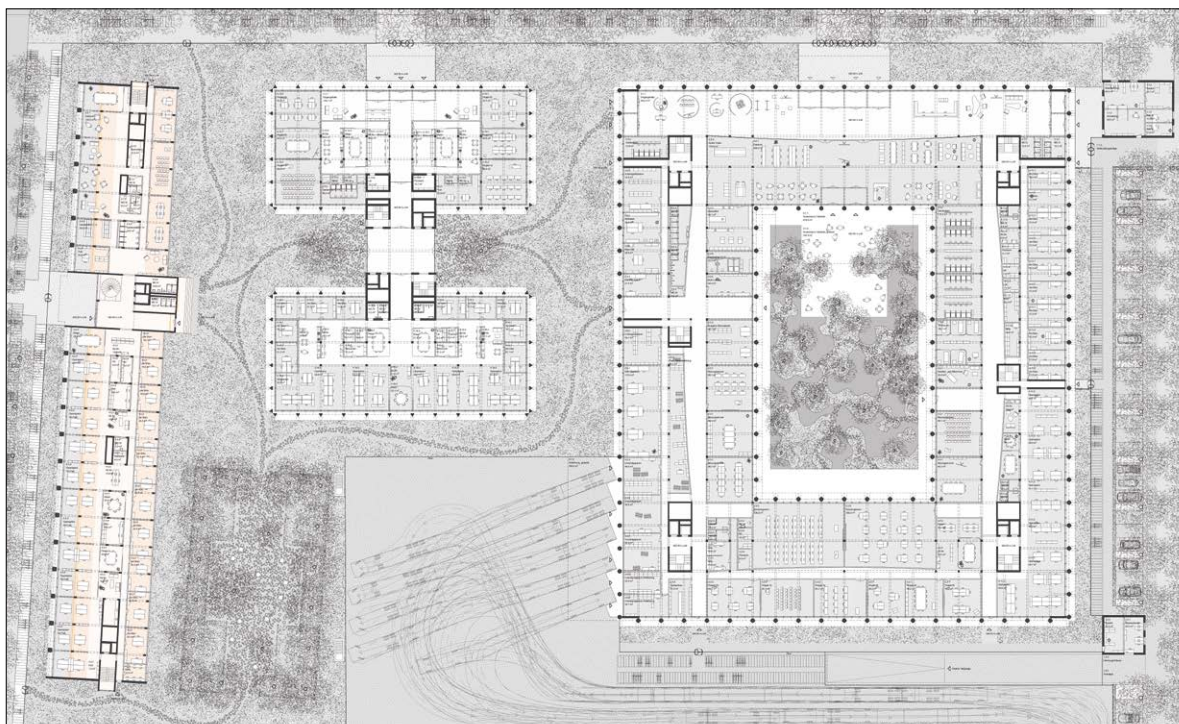
Situationsplan 1:500

kombinierte PV- und Beschattungsvorrichtungen ist mit einem erhöhten Unterhaltsaufwand zu rechnen.

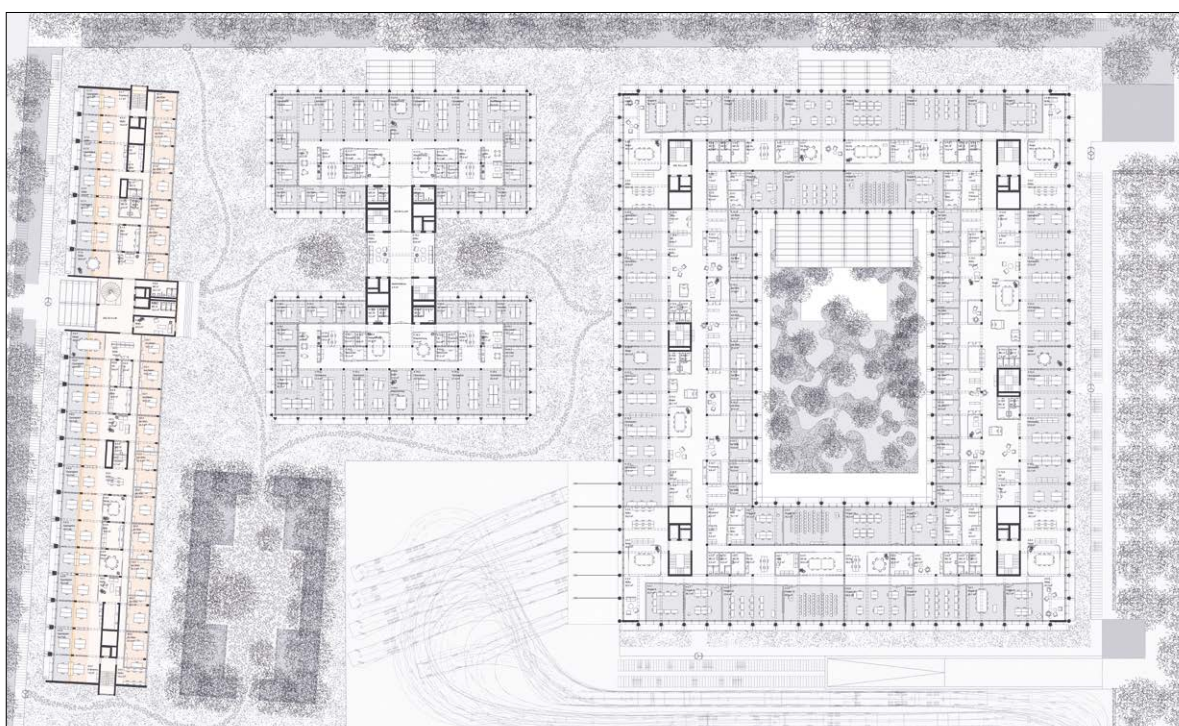
Der Entwurf fügt sich mittels dreier Gebäude massvoll in den Kontext des Quartiers ein. Die so entstandenen Freiräume bilden eine abwechslungsreiche Raumabfolge, einen grossen Innenhof, eine attraktive Erschliessung und einen Wassergarten, der vom anfallenden Regenwasser gespeist wird. Das Freiraumkonzept ist von einer poetischen Pflanzenkomposition und einer funktionalen Verwendung des anfallenden Regenwassers geprägt. Die Zusammensetzung der Landschaftstypologien – der wasserreiche und durch natürliche Evaporation gekühlte Innenhof, der zwischen den Gebäuden liegende Wassergarten, sich schlängelnde Wege und die baumbestandenen Aussenparkplätze – bietet eine gelungene Vielfalt. Die grosse Oberfläche der unterirdischen Archivräume führen trotz des locker bebauten Erscheinungsbilds zu einer grossflächigen Versiegelung. Eine bessere landschaftliche Integration des Sicherheitszauns wäre erwünscht gewesen, insbesondere bei den öffentlich zugänglichen Bereichen. Der für den Lieferverkehr vorgesehene Wendepplatz ist sehr präsent im Vergleich zu den Vorschlägen der Konkurrenzbeiträge. Veloabstellplätze umgeben das Gebäude und wirken sehr präsent.

Insgesamt handelt es sich um einen sehr eigenständigen Beitrag, der den unbestrittenen Herausforderungen der Aufgabenstellung durch einen städtebaulichen Befreiungsschlag auf überraschende, ja scheinbar «leichtfüssige» Weise begegnen kann. Im Quervergleich stellen aber seine funktionalen Defizite hinsichtlich der seitens VBS angestrebten «Einheit unter einem Dach», der erwünschten synergetischen Verlinkung der Abteilungen sowie der grossen Vorbehalte gegenüber dem minimalistischen Flächenzuschnitt allzu grosse Risiken für eine erfolgreiche Umsetzung dar.



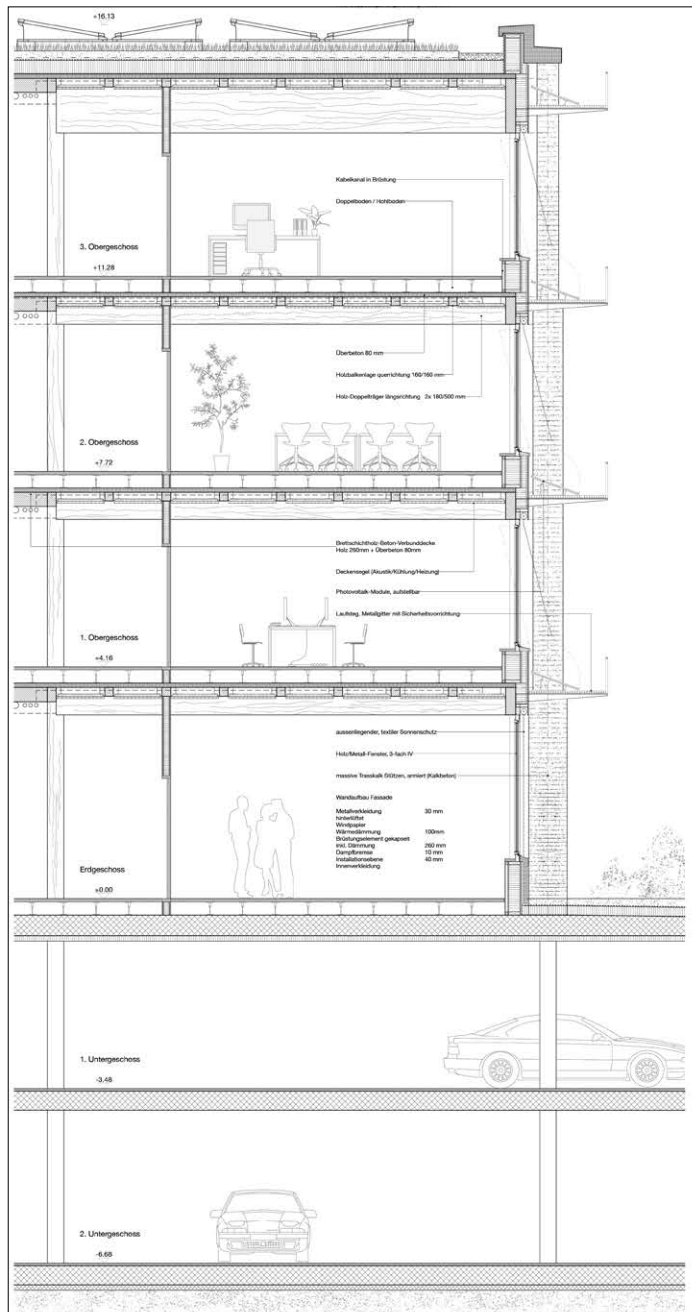


Erdgeschoss 1:200



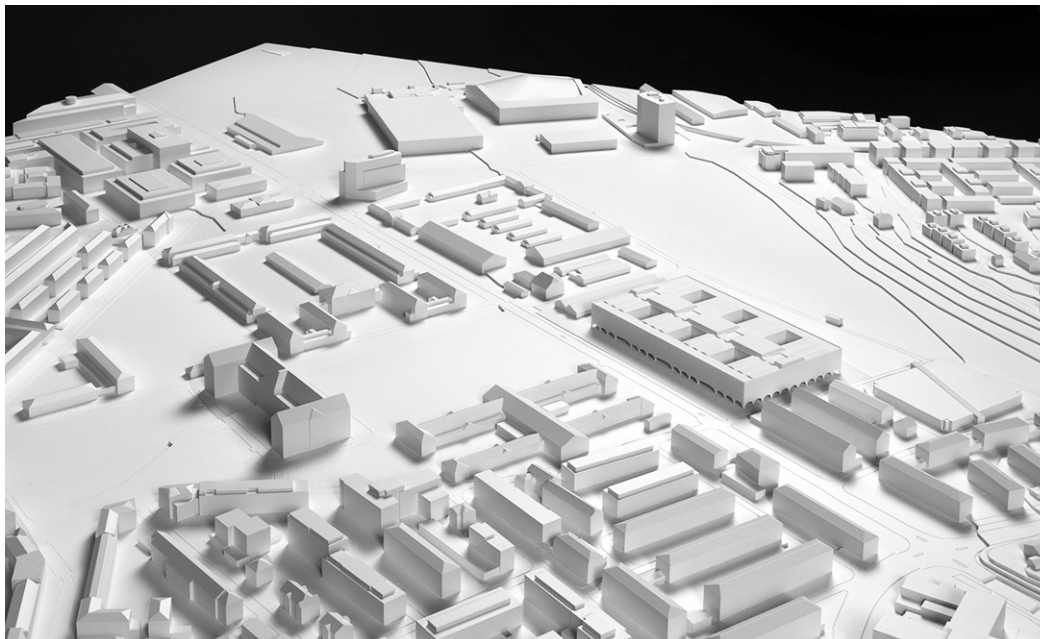
1. Obergeschoss 1:200





HEIMAT (05)

4. RANG, 4. PREIS



Situation von Südwesten

ARGE Generalplaner
und Architekt

Mitarbeit

Landschaftsarchitekt

Bauingenieur

HLKKS-Ingenieur

Elektroingenieur

Sicherheitsplaner

Caretta+Weidmann Generalplaner AG, 8047 Zürich
Durisch + Nolli Architetti Sagl, 6900 Massagno

Marco De Carli, Rafael Caretta, Aldo Nolli, Pia Durisch,
Ulrike Krommer, Daniel Brigginschaw, Antonino Accardo,
Francesco Parisi, Niccolò Nessi, Giulia Lari

Hager Partner AG, 8032 Zürich

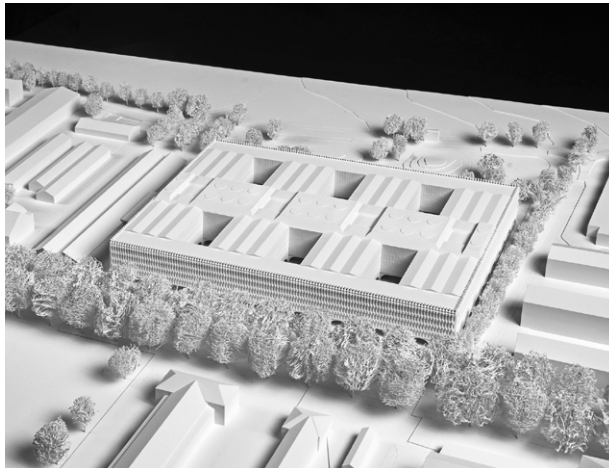
INGENI AG, 8005 Zürich

PZM Polke, Ziege, von Moos AG, 8032 Zürich

Rebsamen Elektroplan AG, 6048 Horw

Rebsamen Elektroplan AG, 6048 Horw

Beurteilung



Ansicht von Westen

Das Projekt Heimat schlägt ein städtebaulich prägnantes Volumen für das Verwaltungszentrum VBS vor, das Bezug nimmt auf die Grossmassstäblichkeit der vor sechzig Jahren abgebrochenen Anlage auf dem Beundenfeld. Ein viergeschossiger Neubau begleitet die Allee der Papiermühlestrasse mit einer über hundert Meter langen Fassade und definiert auf der Achse der alten Kaserne einen offenen, begehbaren Stadtraum. Eine zweckmässige Überdachung als Erinnerung an vergangene Kasernenbauten signalisiert den Eingangsbereich: Die pragmatische,

filigrane Konstruktion ordnet sich dem Neubau unter und entfaltet die Zugänge und die Zufahrten.

Die elementare Anordnung des Volumens im Stadtraum bildet ein würdiges Gegenüber zur alten Kaserne und definiert auf plausible Art die Fussgänger Verbindung zwischen Papiermühle- und Mingerstrasse. Der Versuch, den grosszügigen Raum zwischen den zwei Strassen durch eine Überdachung zu beleben und zu zonieren steht in Konflikt mit der Nutzung als Fahrradparkplatz und Zufahrt zur Tiefgarage. Die Länge der Fassade an der Papiermühlestrasse stimmt nicht mit dem Massstab der umliegenden Bauten überein. Der klar und konsequent umzäunte Perimeter wird fast vollkommen vom neuen Volumen besetzt, so dass als Aussenraum nur ein schmaler Streifen als Rundweg übrig bleibt.

Das Projekt strahlt eine klare architektonische Absicht aus: ein sowohl zum Stadtraum hin offener als auch, wo nötig, introvertierter und repräsentativer Verwaltungsbau. Eine offene Bogenstruktur deutet im Erdgeschoss die öffentliche Bestimmung des Gebäudes an und macht diese auf raffinierte Art erlebbar. In den oberen Geschossen können die vielfältigen Büroeinheiten um mehrere Höfe flexibel organisiert werden. Im Schnitt werden die Organisationseinheiten auf elegante Art mit Oblichtsälen gekrönt. Diese architektonischen Grundgedanken werden von baulichen Interpretationen der Idee der «Heimat» ergänzt: Das offene Erdgeschoss referenziert die Laubentypologie der Berner Altstadt und seine Deckenuntersicht nimmt figurative Themen der Schweizer Architektur aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts auf. Die Fassadenelemente aus eingefärbten Betonelementen übernehmen die Farbe des lokalen Sandsteins. Diese Vielfalt an Referenzen bezieht sich auf kollektive Erinnerungen und soll die Identität des VBS stärken. In der Gesamtbetrachtung erscheinen die Referenzen jedoch etwas additiv gestaltet und weniger stark als das Grundkonzept. Der faszinierenden architektonischen und typologischen Idee des offenen Lauben-Erdgeschosses wird mit der Belegung durch nichtöffentliche Nutzungen widersprochen. Der Fassadenausdruck der oberen Geschosse moduliert die Einsichten in die Büros, schafft aber keine kongruente Antwort zum Innenraum wie auch in Bezug auf das offene

Erdgeschoss. Die Integration von Solarpaneelen in den Betonelementen der Fassade steht in Konflikt mit der gesuchten steinigen Wirkung. Die Multispace- und Projekt-raummodule finden in der vorgeschlagenen Hoftypologie auf den oberen Geschossen eine stringente Organisation. Die Lage und Gestaltung der Organisationseinheiten im vierten Geschoss überzeugen und liefern einen interessanten Beitrag zur Aufgabe. Die mittige Haupteinschliessung in den Obergeschossen ermöglicht zwar eine klare Orientierung, der fehlende Bezug zu den Höfen und die Vielzahl an geschlossenen Gängen und künstlich belichteten Foyers können aber zu unübersichtlichen bis labyrinthischen Situationen führen. Die öffentliche und monumental anmutende Hallenlandschaft im Erdgeschoss verspricht Übersichtlichkeit, stimmt aber nicht ganz mit dem Öffentlichkeitsgrad der Nutzung überein.

Dank der kompakten Volumetrie wird eine effiziente Gebäudehüllfläche realisiert. Das überdurchschnittlich grosse Volumen führt zu höheren Kosten gegenüber anderen Beiträgen. Die konsequente Systemtrennung wirkt nachhaltig bezüglich der Lebenszykluskosten der Bauteile. Die Sicherheitsanforderungen können eingehalten werden.

Das statische Konzept folgt der räumlichen Struktur des Gebäudes: massive Ortbetonwände für die «Lauben» im Erdgeschoss, vorfabrizierte Holzhybriddecken für die Büro-



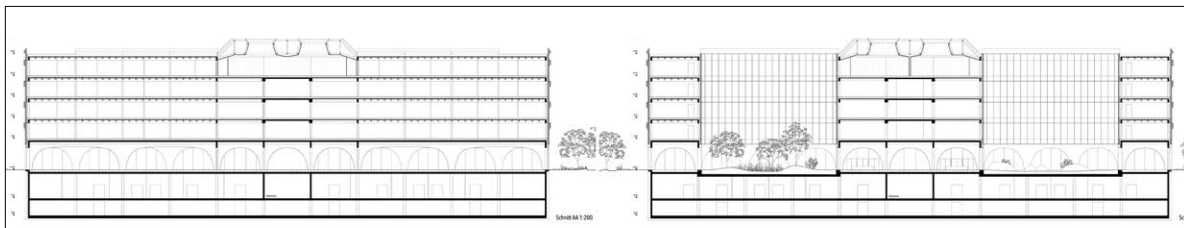
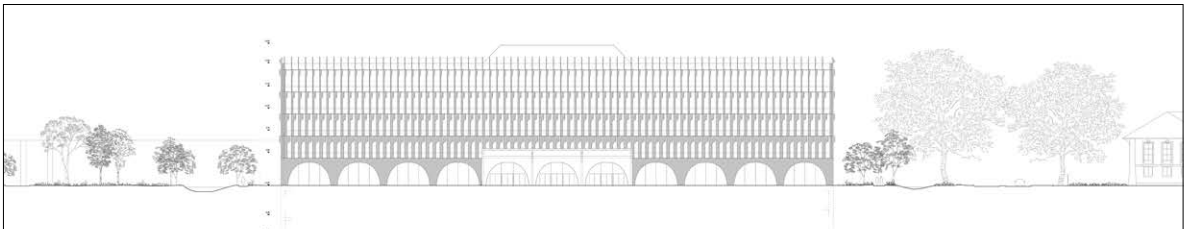
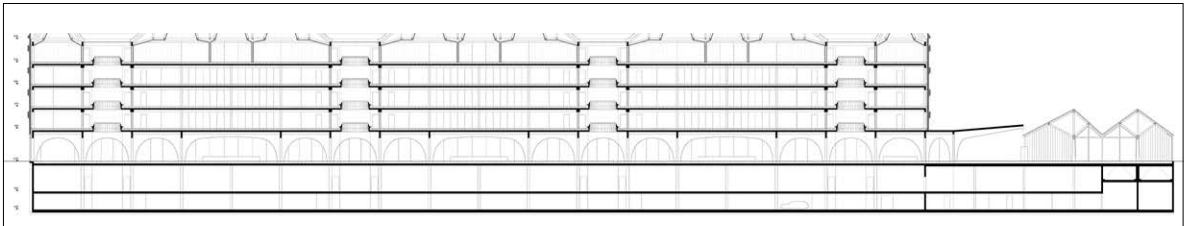
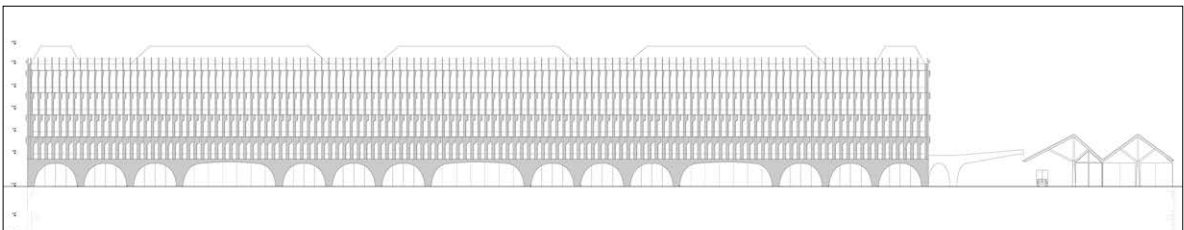
Situationsplan 1:500

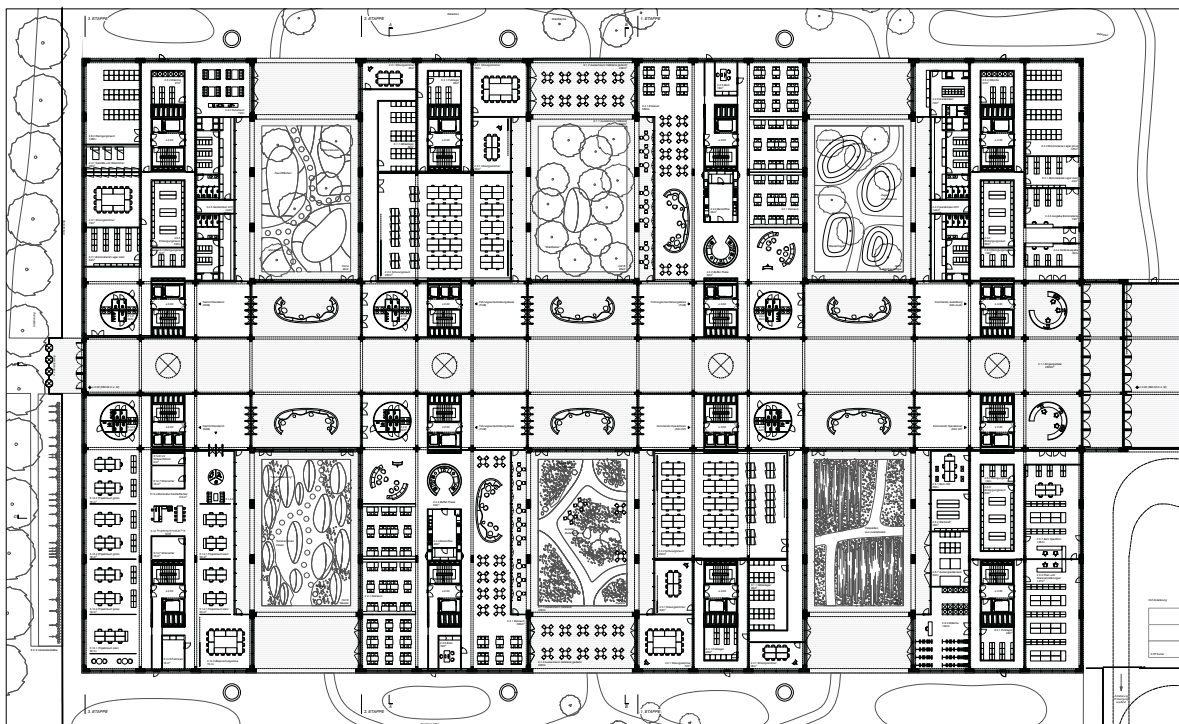
geschosse und Holzkonstruktionen für die Organisationseinheiten. Der Einsatz von Holz für Verbunddeckensysteme und bei den Organisationseinheiten ist konstruktiv stringent. Die Haustechnik wird architektonisch konsequent in den Erschliessungsflächen verteilt und zwischen den Rippendecken integriert. Die Gebäudekonzeption mit Höfen und mittiger Erschliessung ermöglicht eine sehr plausible Etappierbarkeit in der horizontalen Achse.

Der Vorschlag von sechs themenbezogenen Innenhöfen, die ikonische Schweizer Landschaftsbilder nachbilden, führen zu kontrastreichen Atmosphären in den angrenzenden Innenräumen. Diese sind intelligent mit den Sicherheits- und Erschliessungsfunktionen verflochten. Die Bewirtschaftung des anfallenden Regenwassers erfolgt durch die Schaffung mehrerer Infiltrationsmulden rund um das Gebäude, die durch Relief und Topografie, verbunden mit einer abwechslungsreichen Vegetation zur Papiermühlestrasse hin einen interessanten Übergang entstehen lässt. Die vorgeschlagene Baumstruktur bietet im Vergleich zur imposanten Grösse des Gebäudes nur ein schüchternes Statement, das dem Massstabssprung nicht gerecht wird. Eine grosszügigere Bepflanzung hätte den Dialog zwischen Fassaden und den Aussenbereichen des Gebäudes ins Gleichgewicht bringen können.

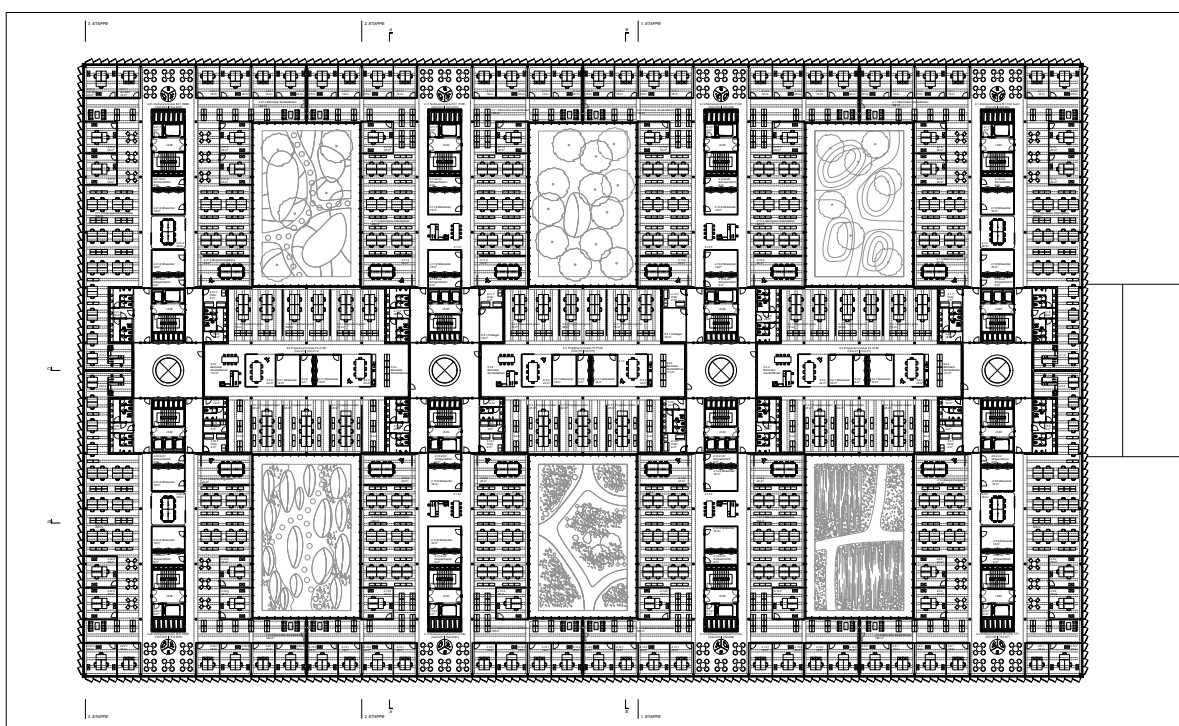
Den Verfassern gelingt es, eine überraschende Vision für ein selbstbewusstes und gleichzeitig offenes Verwaltungszentrum für die Gegenwart zu vermitteln.

Das Projekt Heimat beruht auf einer klaren städtebaulichen, typologischen und konstruktiven Logik. Die architektonisch neu interpretierte Umsetzung schweizerischer Architekturreferenzen aus dem 20. Jahrhundert überzeugt. Aufgrund der thematischen Dichte gelingt es den Verfassern jedoch nicht ganz, die vorgeschlagene Architektur kongruent mit der betrieblichen Organisation des Entwurfs zu lösen; Referenzen, Massstäblichkeit und Nutzungen stehen teilweise im Widerspruch. Eine Reduktion der architektonischen Themen wäre der Stringenz des Entwurfs wohl zuträglich gewesen.

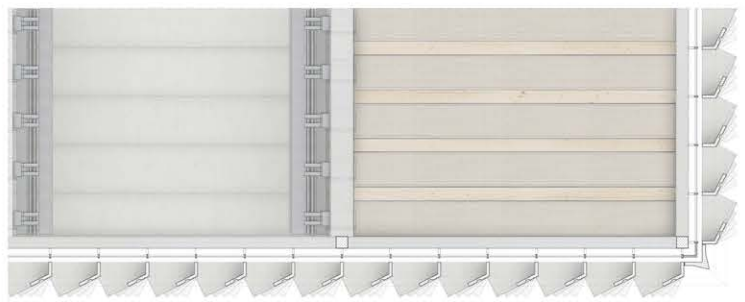
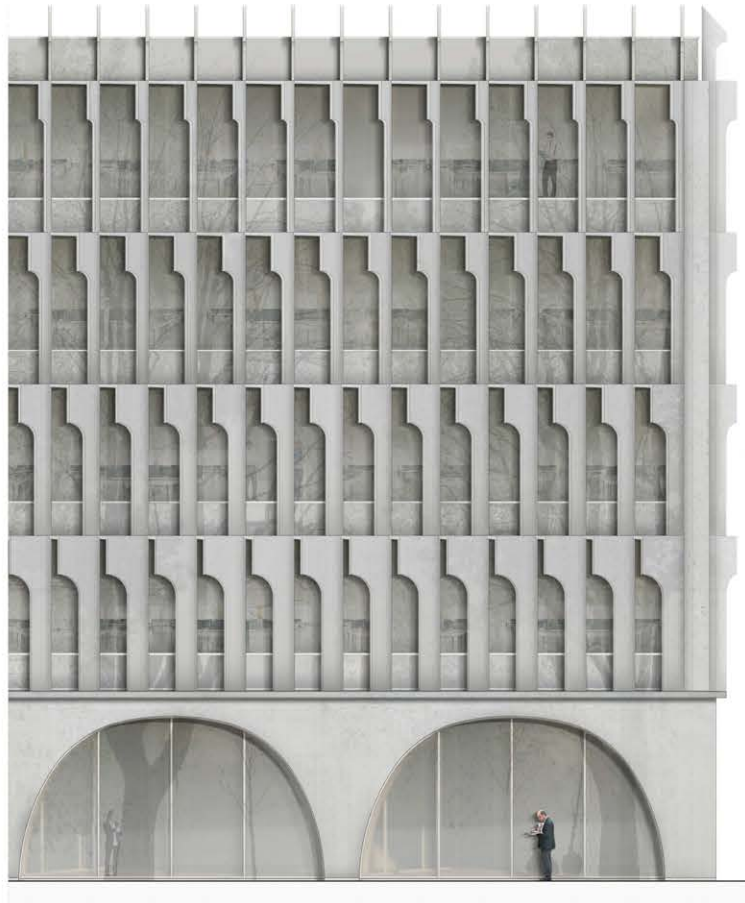
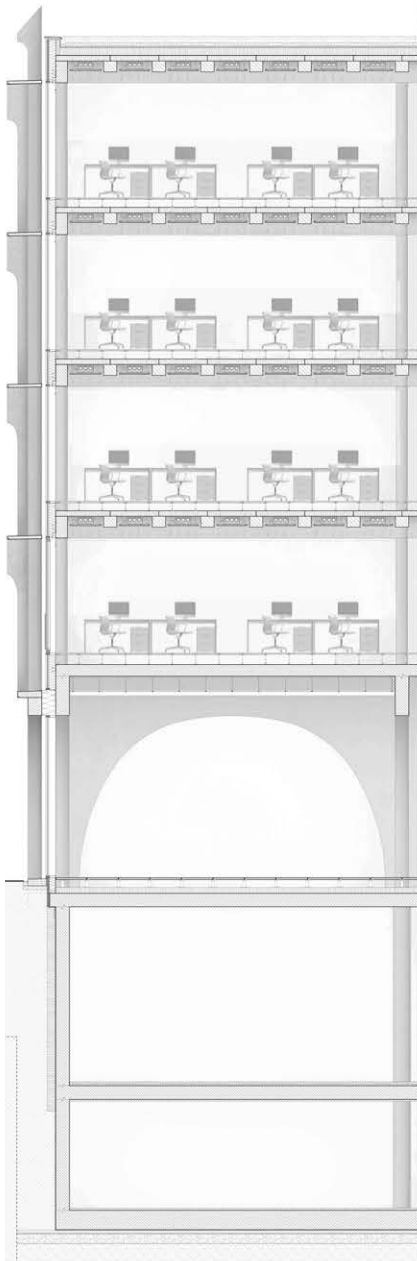


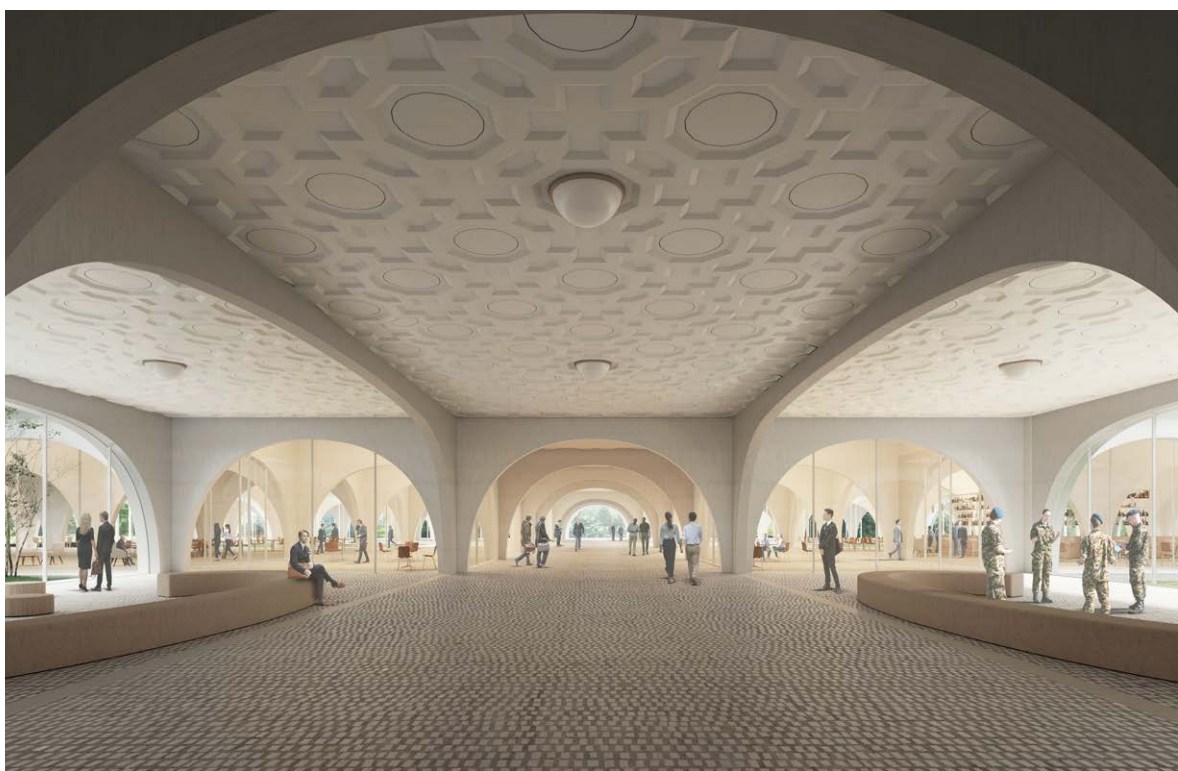


Erdgeschoss 1:200



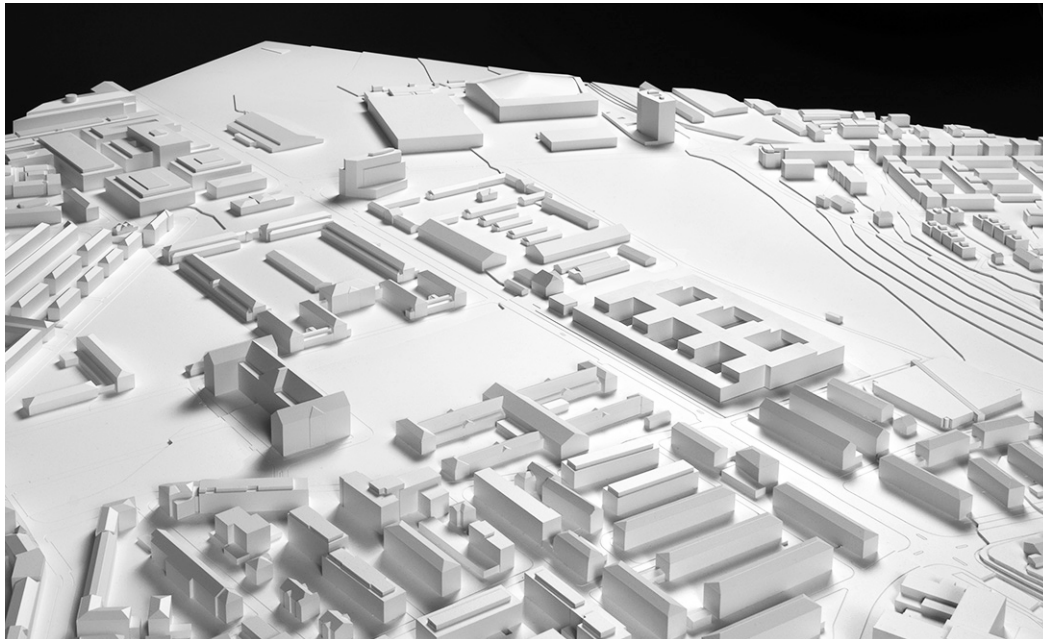
1. -3. Obergeschoss 1:200





OCTOCORALLIA (11)

5. RANG, 5. PREIS



Situation von Südwesten

Generalplaner
und Architekt

Mitarbeit

Landschaftsarchitekt

Bauingenieur / Verkehrsplaner

HLKKS-Ingenieur /
Nachhaltigkeitsspezialist

Elektroingenieur

Sicherheitsplaner /
Brandschutzplaner

S+B Baumanagement AG, 4601 Olten

Schneider & Schneider Architekten AG, 5000 Aarau

Philip Albrecht, Lukas Stadelmann, Beat Schneider,
Thomas Schneider, Michael Jung, Florian Steffen,
Markus Meiler, Themis Chalas, Cristina Fiestas, Ádám
Juhász, Fabian Spahr, Sarina Kovacs, Alicia Djemal

Krebs und Herde GmbH, 8400 Winterthur

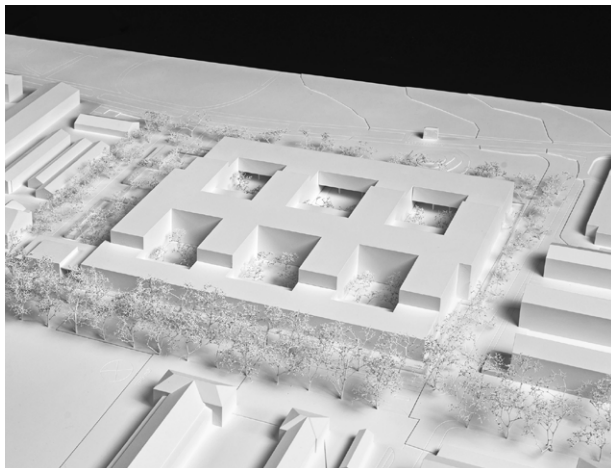
Basler & Hofmann AG, 8032 Zürich

Abicht Zug AG, 6300 Zug

HKG Engineering AG, 4133 Pratteln

HKG Consulting AG, 5001 Aarau

Beurteilung



Ansicht von Westen

Ein in der Höhe gestaffeltes und mit sechs Höfen durchbrochenes Volumen bildet den südlichen Rand der mit Militärbauten gesäumten Papiermühlestrasse. Mit einem parallel zur Strasse gelegenen zweigeschossigen Baukörper wird die bestehende Gebäudeflucht aufgenommen und der Auftakt des sich in der Höhe entwickelnden Bauvolumens gebildet. Leicht zurückversetzt von der geschützten Pferdesportanlage wird zwischen der Letzteren und dem Neubau ein Bereich freigespielt, der als Adresse und Ankunftsort sowohl für

den von der Papiermühlestrasse kommenden Fussgängerverkehr als auch für die über die Mingerstrasse anfahrenen Fahrzeuge dient. Durch die Lage der Loge wird die Grosszügigkeit des Ankunftsbereichs besonders an der Papiermühlestrasse leider etwas eingeschränkt. Die im Schnitt formulierte Abtreppe in Ost-West-Richtung gibt dem Baukörper Leichtigkeit und eine kontextuelle Angemessenheit, die in Anbetracht der Grösse des Bauvolumens positiv überrascht.

Der Besucher betritt das Gebäude an dessen nördlicher Ecke, nachdem er über die freigestellte Loge zum Haupteingang gelangt ist. Eine üppig begrünte, langgezogene, teilweise zweigeschossige Eingangshalle mit Galerie sowie Kommunikations- und Begegnungszonen entlang der Papiermühlestrasse wirkt als Filter zwischen der Strasse und den dahinter liegenden hochgesicherten Räumen. Entlang der Eingangshalle befinden sich folgerichtig die vier gut auffindbaren Zugänge zu den Organisationseinheiten. Über diesen Zugang gelangt man entlang belichteter Innenhöfe zur Haupttreppe jeder Nutzungseinheit, die als zentrales vertikales Element ausgebildet sind und damit viel zur Übersichtlichkeit der inneren Struktur beitragen.

Die Organisationseinheiten entwickeln sich jeweils aus dieser vertikalen Haupterschliessung heraus, wobei sich die Büro- und Projektraummodule jeweils entweder im Mittelteil selbst oder in den angrenzenden Längstrakten befinden. Belichtet werden die meisten Büroeinheiten von innenliegenden Höfen, was vor allem im breiten Mittelteil zu ungünstigen Lichtverhältnissen in den Arbeitsbereichen führt. Die Erschliessungen der Büro- und Projektraummodule wurden von den Verfassern fälschlicherweise zur Hauptnutzfläche gerechnet; dies bewirkt eine Reduktion der verlangten Arbeitsplatzzahl um total ca. 350 Arbeitsplätze, was vom Preisgericht als Negativpunkt bewertet wird. Die innenliegenden, begrünten Höfe werden durch die vertikalen Abtreppungen des Baukörpers aufgelockert, wobei die drei nach Südosten orientierten Höfe durch zusätzliche sogenannte «Landschaftsfenster» in den unteren Geschossen vom Ausblick in die östlich gelegene Naherholungszone profitieren.

Die Konstruktion des Gebäudes erfolgt mit unterschiedlichen Bauweisen. So wird vorgeschlagen, den vorgelagerten öffentlichen Gebäudeteil in einer Hybridbauweise aus Lehm und Beton, den auf Flexibilität ausgerichteten Büroteil hingegen in Massiv- und Holzhybridbauweise zu erstellen. Die im Mittelteil gelegenen Kommandoeinheiten werden als einheitliche Massivbauten vorgeschlagen. Die Grundhaltung einer pro Gebäudeteil abgestimmten Volumetrie setzt sich somit auch in der Konstruktion und Materialisierung konsequent fort.

Die Verfasser schlagen ein gelungenes und gleichzeitig kleinteiliges Freiraumkonzept vor, basierend auf umwelt- und klimatischen Lösungsansätzen. Die Entwicklung von Gründächern, bepflanzten Innenhöfen, dem baumbestandenen «grünen Platz» und den «Landschaftsfenstern», die sich südöstlich des Geländes zum Springpark hin öffnen und den grosszügigen Landschaftsraum in die Innenhöfe miteinbeziehen. Die darunter liegenden Retentionsvolumen sind in gelungener Weise in die Freiraumgestaltung integriert, halten Regenwasser zurück und geben dieses wieder langsam an den Boden ab. Der mit einem Eichenhain überstandene «grüne Platz» wird in Form von locker aneinandergereihten Baumsequenzen von der stringenten Boulevardstruktur in Richtung Mingerstrasse geführt. Die Verbindung zwischen den beiden Parks östlich und westlich

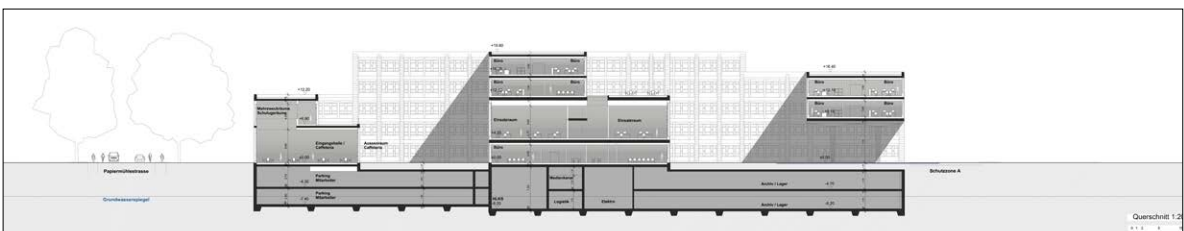
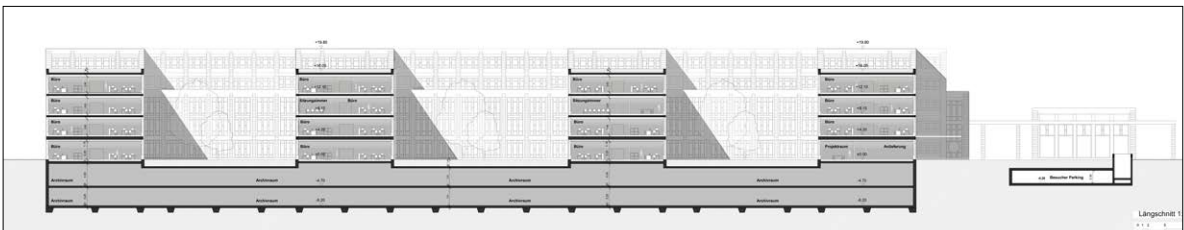
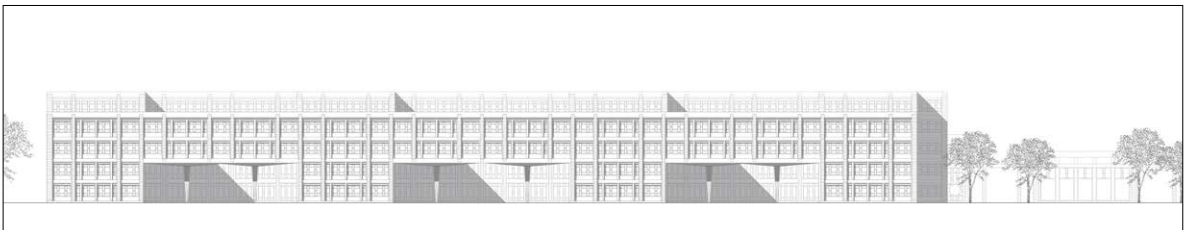


Situationsplan 1:500

des Perimeters wird von den Verfassern hervorgehoben und trägt zu einem gelungenen Übergang bei, der hilft, den Baukörper in den Kontext zu integrieren.

Die Etappierungsmöglichkeiten des Projekts, welche die Verfasser gleich in zwei Varianten aufzeigen, erfolgt in der Horizontale und kann jeweils pro Hof erfolgen. Ob die Zwischenetappen auch städtebaulich zu überzeugen vermögen, wäre noch zu prüfen.

Die gute Gesamtwirkung des Projekts mit der abgestuften Volumetrie und dem differenziert austarierten räumlichen und architektonischen Ausdruck zwischen Halle und Büroteilen vermögen die Jury zu überzeugen. Das Projekt weist eine klare Struktur sowie eine gute Hierarchisierung der einzelnen Raumeinheiten auf. Die Anzahl der benötigten Arbeitsplätze wird durch die fehlende Erschliessung innerhalb der Büromodule jedoch empfindlich reduziert. Fragen wirft auch die Kleinstruktur der einzelnen Büros auf, von denen vor allem diejenigen mit Ausblicken in eher kleine Innenhöfe nicht zu überzeugen vermögen.





Erdgeschoss 1:200



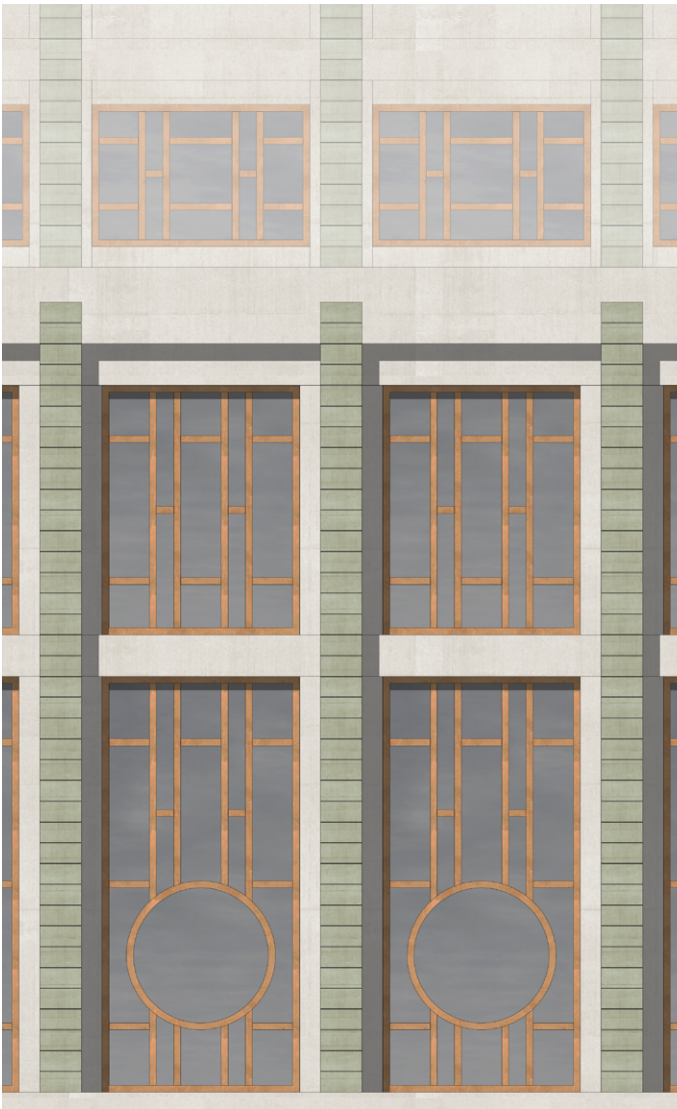
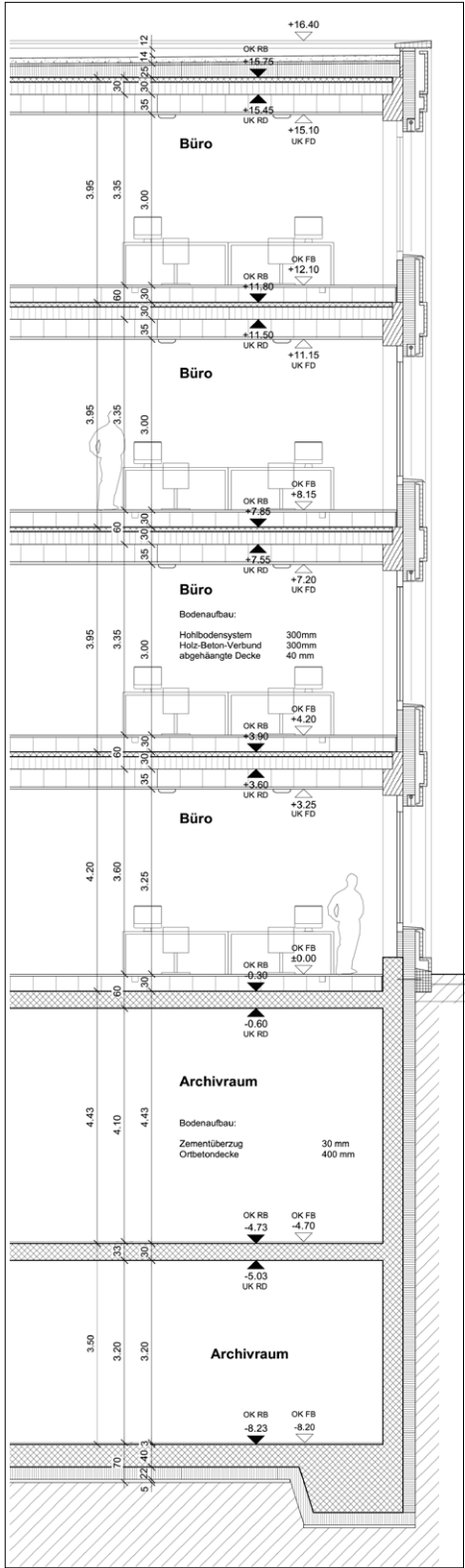
1. Obergeschoss 1:200



2. Obergeschoss 1:200

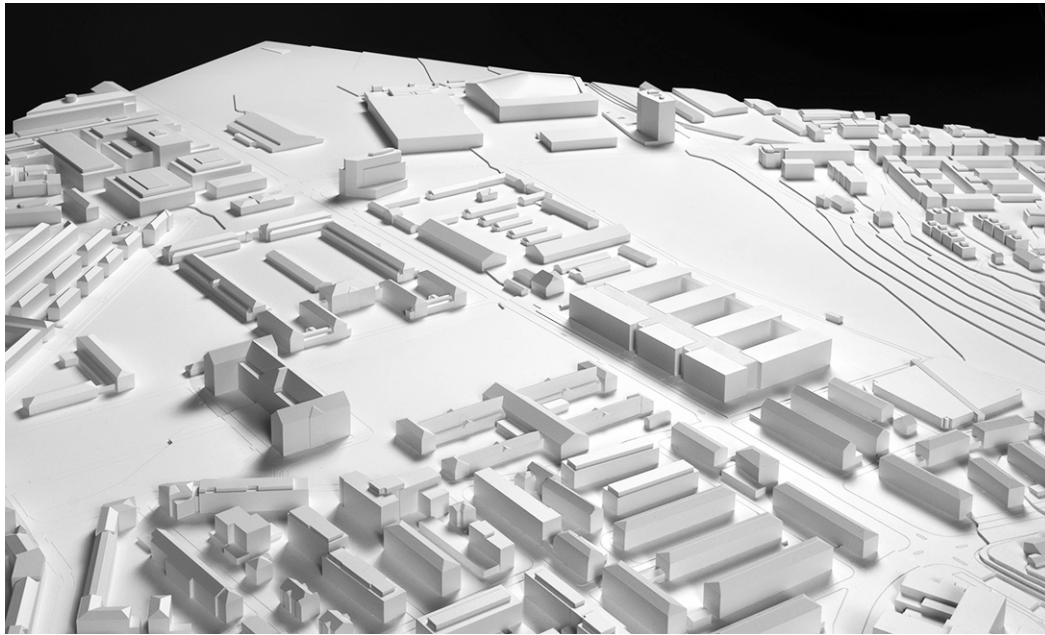


4. Obergeschoss 1:200



10 Nicht rangierte Projekte

ALTER EGO (01)



Situation von Südwesten

Generalplaner
und Architekt

Mitarbeit

Landschaftsarchitekt

Bauingenieure

HLKKSE-Ingenieur

Sicherheitsplaner /
Brandschutzplaner

Bauphysiker

Lüftungskonzept

Visualisierungen

Atelier 5 Architekten und Planer AG, 3001 Bern
Andreas Akeret Baumanagement GmbH, 3007 Bern

Florian Lünstedt

w+s Landschaftsarchitekten AG, 4500 Solothurn

Indermühle Bauingenieure, 3600 Thun
WAM Planer und Ingenieure AG, 3005 Bern

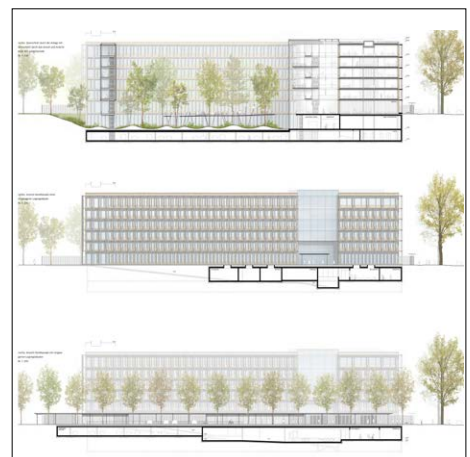
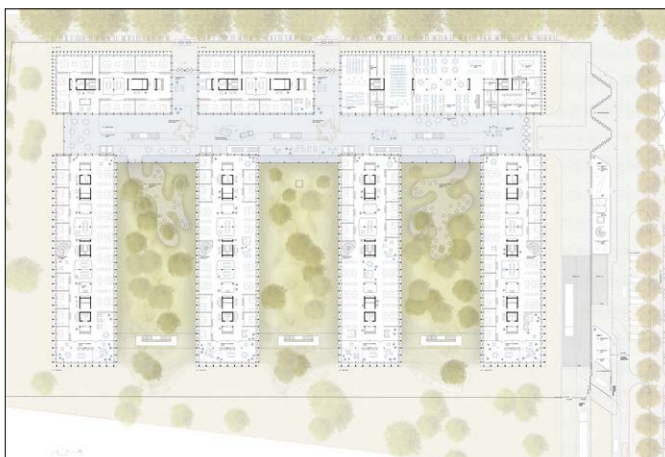
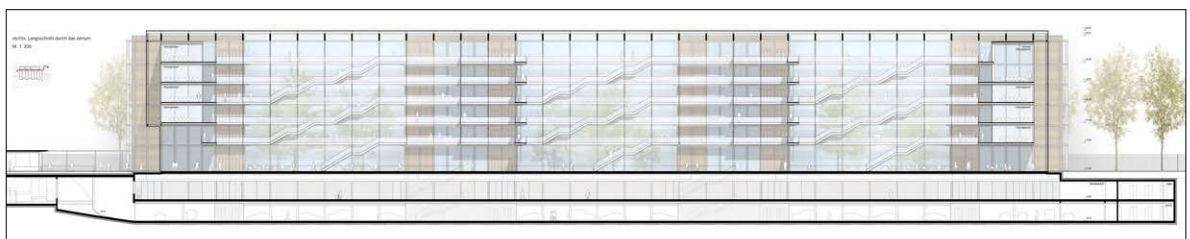
EBP Schweiz AG, 8032 Zürich

EBP Schweiz AG, 8032 Zürich

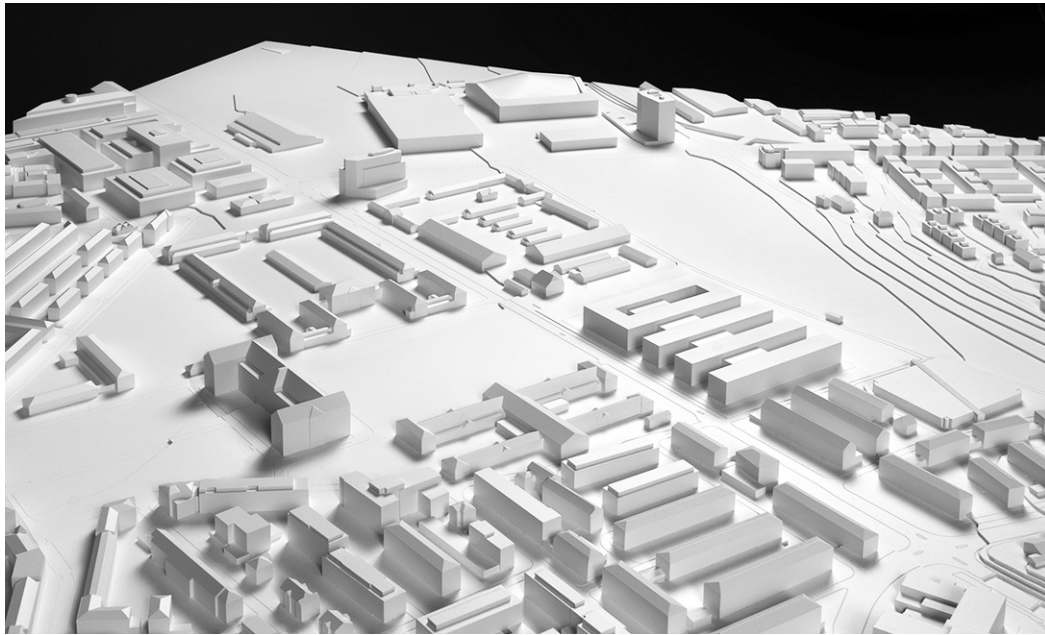
CSD Ingenieure AG, 3097 Liebefeld

einfach gut bauen. GmbH, 8606 Nänikon

Taao GbR, D-49809 Lingen

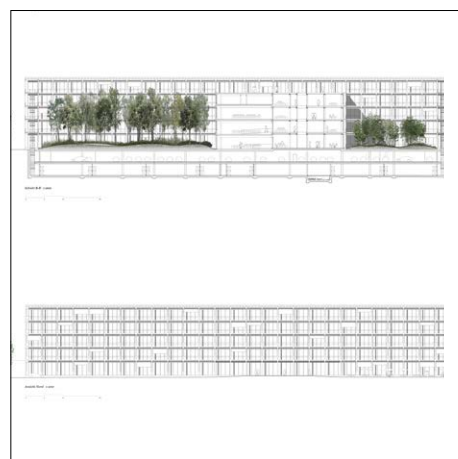
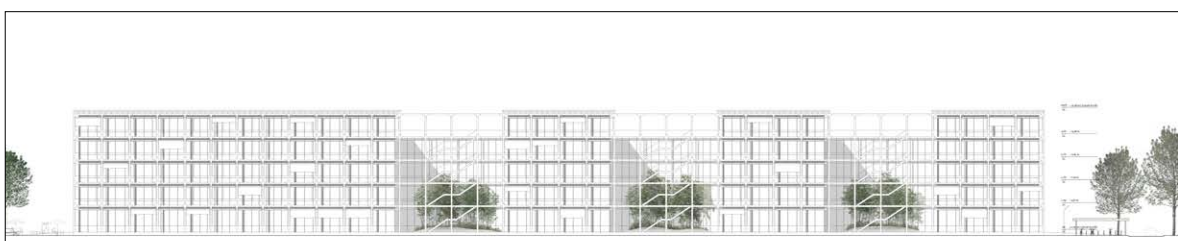


Clé de Berne (02)

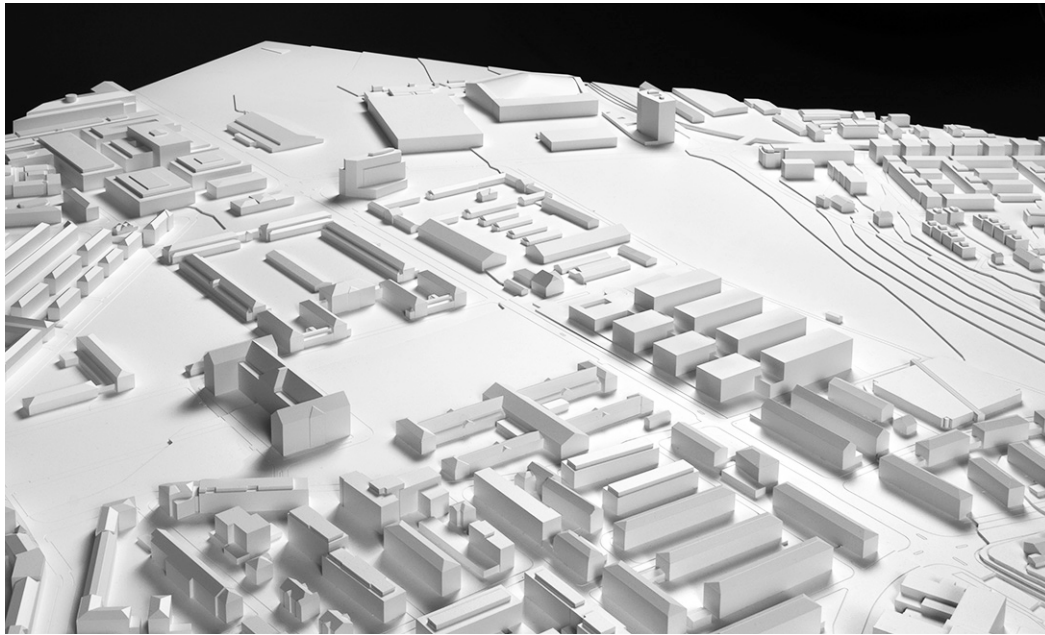


Situation von Südwesten

Generalplaner und Architekt	E2A Piet Eckert und Wim Eckert Architekten AG, 8048 Zürich
Mitarbeit	Piet Eckert, Wim Eckert, Félix Mayaux, Simon Jeckelmann, Alicja Prusinska
Landschaftsarchitekt	Hager Partner AG, 8032 Zürich
Bauingenieur	Timbatec Holzbauingenieure Schweiz AG, 3600 Thun
HLKKSE-Ingenieur	Amstein + Walthert AG, 8050 Zürich
Sicherheitsplaner	Amstein + Walthert AG, 8050 Zürich



colonne vertébrale (03)

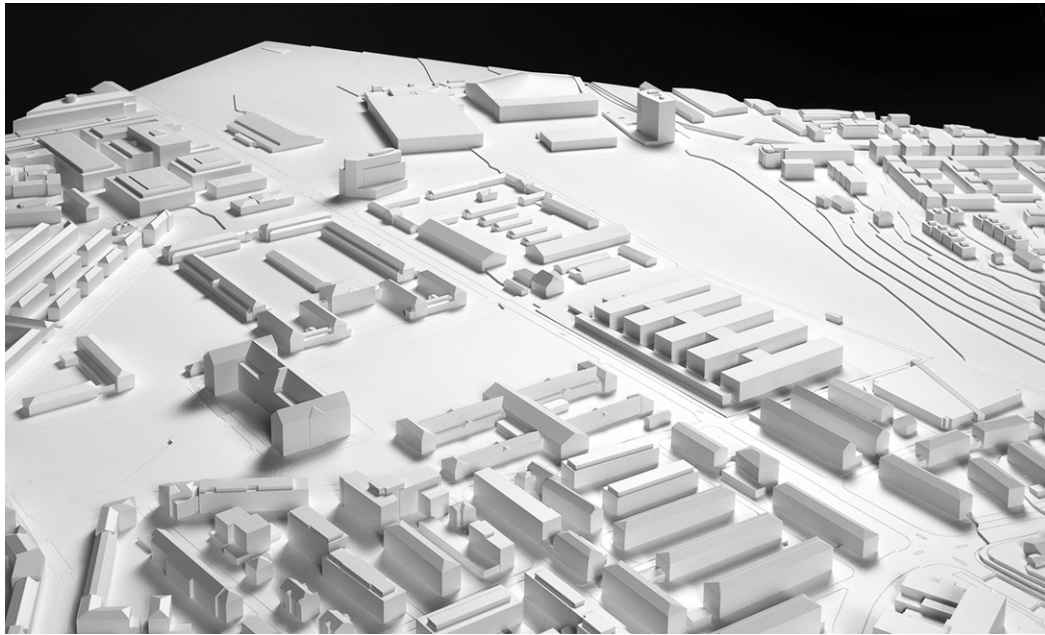


Situation von Südwesten

Generalplaner und Architekt	Penzel Valier AG, 8045 Zürich
Mitarbeit	Dominic Brühlmann, Michel Hunziker, Virginia Malami, Matteo Matri, Magdalena Osiniak, Christian Penzel, Martin Valier
Landschaftsarchitekt	Bischoff Landschaftsarchitektur GmbH, 5400 Baden
Bauingenieur	Penzel Valier AG, 8045 Zürich
HLKKS-Ingenieur	Grünig&Partner AG, 3097 Liebefeld
Elektroingenieur	HEFTI. HESS. MARTIGNONI. Zürich AG, 8050 Zürich
Sicherheitsplaner / Brandschutzplaner	HEFTI. HESS. MARTIGNONI. Zug AG, 6302 Zug
Bauphysiker / Nachhaltigkeitsspezialist	Gartenmann Engineering AG, 3001 Bern



ISOS AR (06)



Situation von Südwesten

Generalplaner
und Architekt

Mitarbeit

Landschaftsarchitekt

Bauingenieur

HLKKS-Ingenieur

Elektro-Ingenieur

Sicherheitsplaner

Rapp Architekten AG, 4018 Basel

Diener & Diener Architekten AG, 4010 Basel

Paul Waldburger, Andreas Kissling, Jessica Drixl,
Nathanael Egloff, Michael Siegenthaler, Thomas
Herzog, Thomas Andre, Stefan Schneider, Laurent
Reinau, Roger Diener, Dieter Righetti, Michael Roth,
Isabel Halene, Vesna Jovanovic, Diana Santos,
Laura Bonalume, Miroslava Danova, Liyan Cai,
Daniele Sciaretta, Marius Slawik

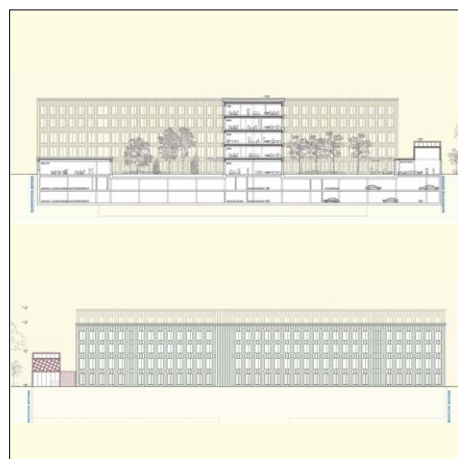
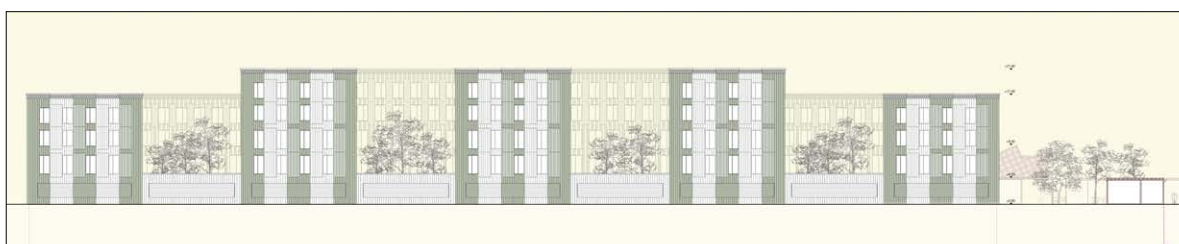
Vogt Landschaftsarchitekten AG, 8006 Zürich

EBP Schweiz AG, 8702 Zollikon

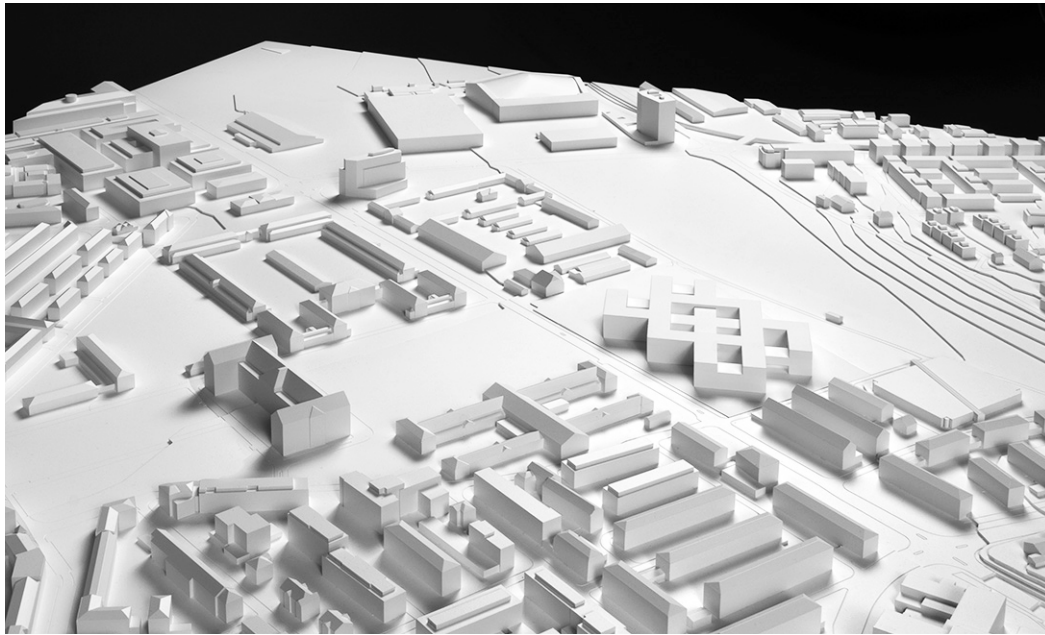
Rapp Gebäudetechnik AG, 4142 Münchenstein

Boess SYTEK AG, 4102 Binningen

Künzler & Partners AG, 2502 Biel

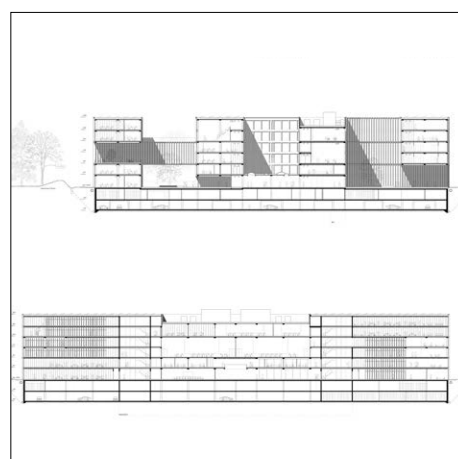
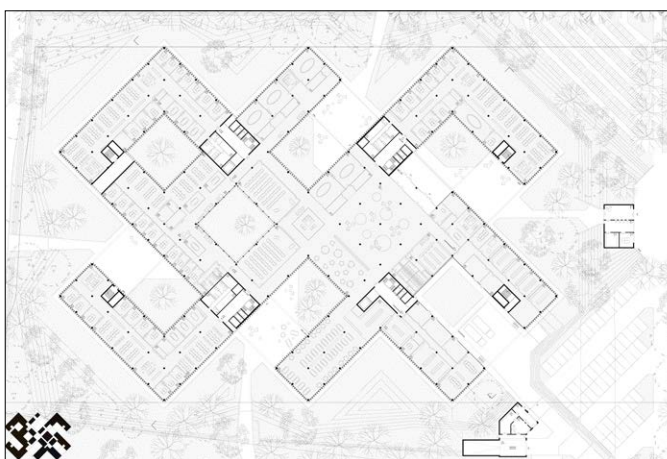
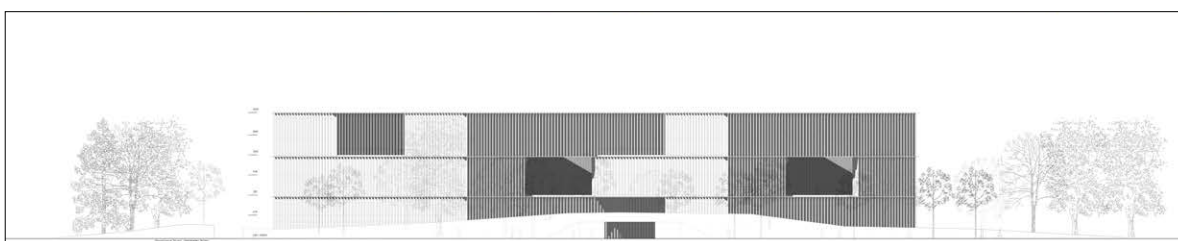


KAPLAN (07)

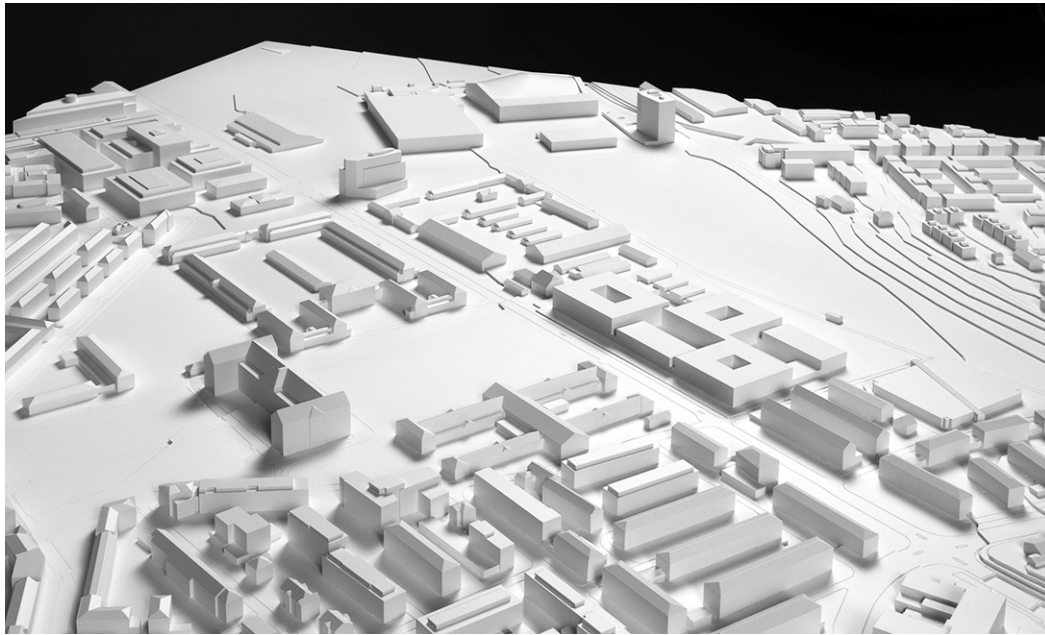


Situation von Südwesten

Generalplaner und Architekt	PONT 12 Architectes SA, 1022 Chavannes-près-Renens
Mitarbeit	Antoine Hahne, Rosa Climent Montsalve, Luca Bertolini Florian Panzica, Arthur Dumont, Théophile Bachollet, Valentine Scala, Chloé Eckert
Landschaftsarchitekt	Pascal Heyraud Sarl architecte paysagiste, 2000 Neuchâtel
Bauingenieur	Thomas Jundt Ingenieure Planer AG, 1227 Carouge
HLKKSE-Ingenieur	Amstein + Walthert Bern AG, 3001 Bern
Sicherheitsplaner	Amstein + Walthert Sicherheit AG, 5033 Buchs
Bauphysiker / Nachhaltigkeitsspezialist	Perenzia ingénieurs sàrl, 1260 Nyon



MEDULLA SPINALIS (08)



Situation von Südwesten

Generalplaner und Architekt

Berrel Kräutler GmbH, 8045 Zürich

Mitarbeit

Maurice Berrel, Raphael Kräutler, Jaime Rodriguez,
André Passos, Giulio Branca, Stasia Kremer, Thomas
Merz, Sophie Wüst, Sabrina Ritter

Landschaftsarchitekt

ORT AG, 8003 Zürich

Bauingenieur

Dr. Neven Kostic GmbH, 8008 Zürich

HLKK-Ingenieur

Waldhauser + Hermann AG, 9000 St.Gallen

Elektroingenieur

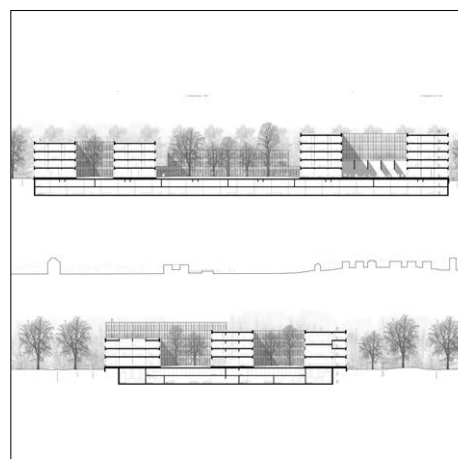
Amstein + Walthert AG, 8050 Zürich

Sanitäringenieur

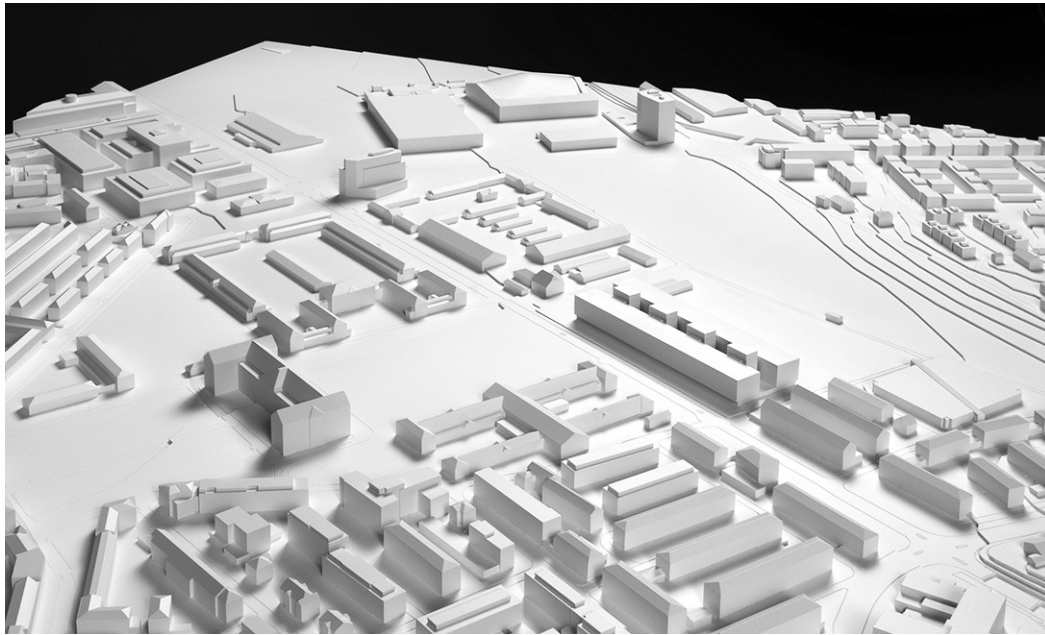
Schmutz + Partner AG, 4002 Basel

Sicherheitsplaner

Pro Engineering Security AG, 8050 Zürich



Modulable (09)



Situation von Südwesten

Generalplaner und Architekt

Mitarbeit

Landschaftsarchitekt

Bauingenieur

HLKKS-Planer

Elektroingenieur

Sicherheitsplaner

Nachhaltigkeitsspezialist

Visualisierungen

Büro Konstrukt Architekten AG, 6005 Luzern

Fabian Kaufmann, Simon Businger, Carlo Zampieri,
Corsin Niggli, Astrid Vogel

Appert Zwahlen Partner AG, 6330 Cham

Dr. Lüchinger+Meyer Bauingenieure AG, 8005 Zürich

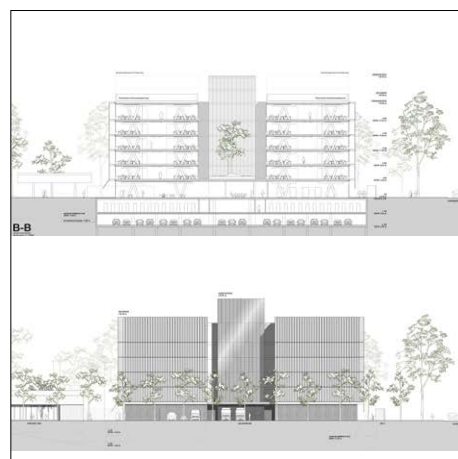
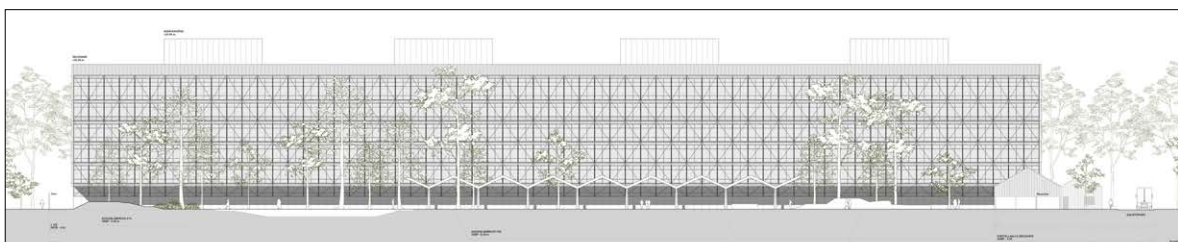
eicher+pauli Luzern AG, 6010 Kriens

HKG Engineering AG, 6343 Rotkreuz

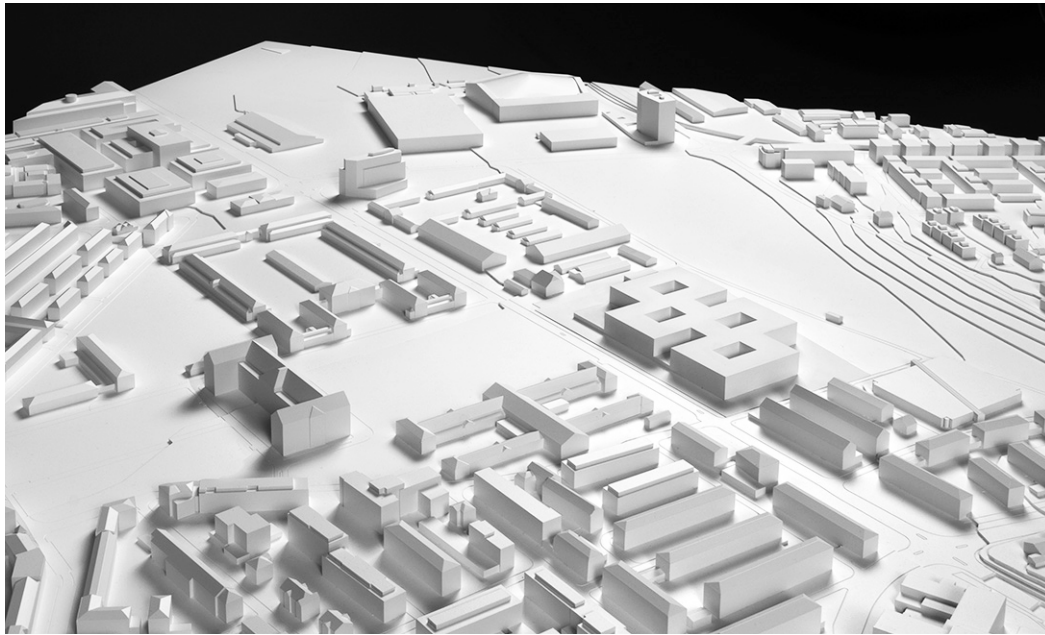
HKG Consulting AG, 5000 Aarau

brücker+ernst gmbh sia, 6003 Luzern

Nightnurse Images AG, 8005 Zürich



MOEBIUS (10)



Situation von Südwesten

ARGE Generalplaner
und Architekt

Mitarbeit

Landschaftsarchitekt

Bauingenieur

HLKKSE-Ingenieur

Sicherheitsplaner

Visualisierungen

Boegli Kramp Architekten AG, 1700 Fribourg
Tekhne SA, 1700 Fribourg

Mattias Boegli, Adrian Kramp, Daniel Alves, Julia Döring,
Thibault Drillot, Luc Martignoni, Laurence Schneider,
Jean-Daniel Beuchat, Vander Lemes

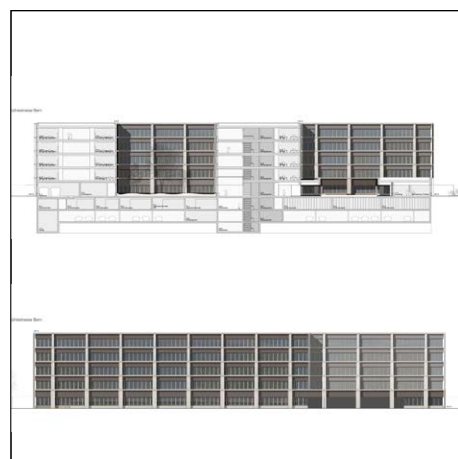
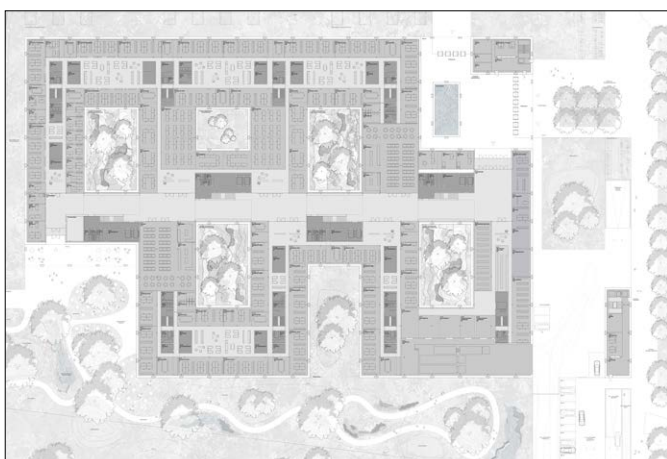
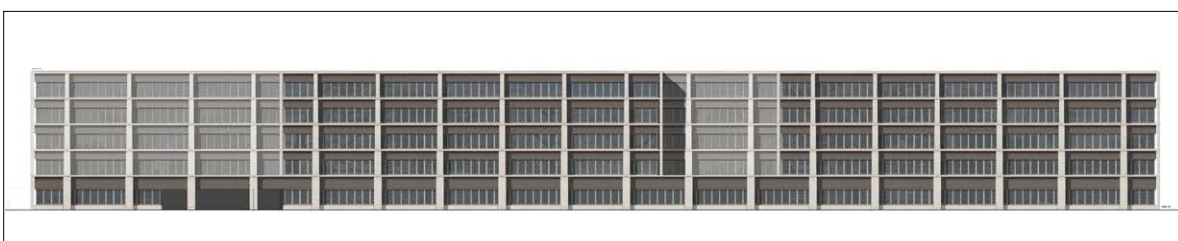
Klötzli Friedli Landschaftsarchitekten AG, 3006 Bern

Ingenieurbüro Kaiser Dr. H.P., 1700 Fribourg

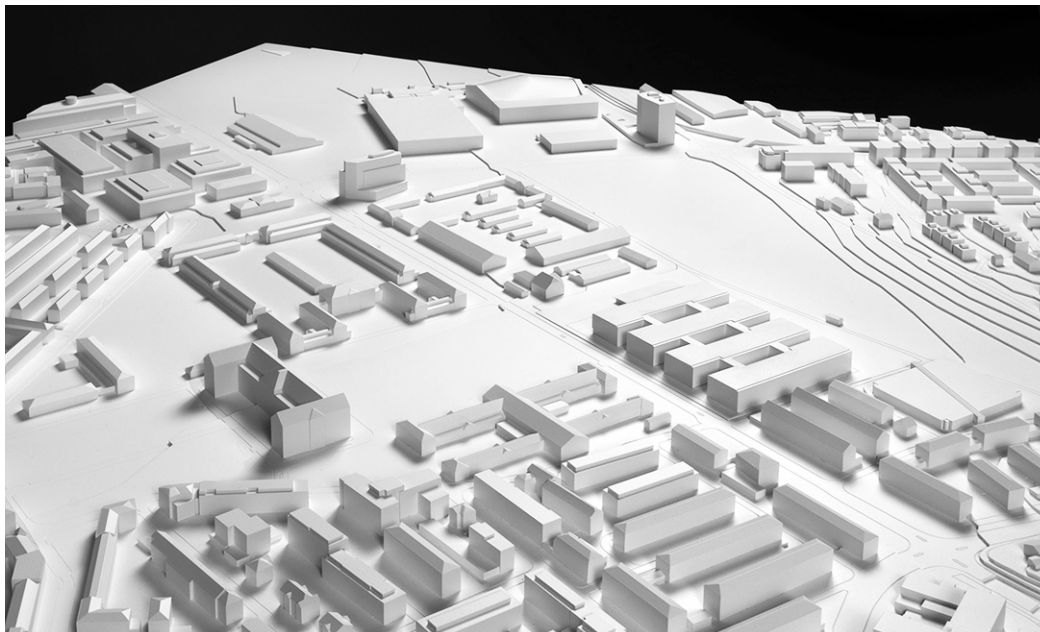
Gruner Roschi AG, 3098 Köniz

Hügli Ingenieurunternehmung AG, 3000 Bern

Filippo Bolognese, 6850 Mendrisio



PLATANUS (13)



Situation von Südwesten

Generalplaner
und Architekt

Andy Senn Architektur GmbH, 9000 St.Gallen
Brassel Architekten GmbH, 8004 Zürich

Mitarbeit

Andy Senn, Lukas Brassel, Selina Bächli, Tobias
Häusermann, Angeliki Papavasileiou, Marc Schommer,
Christina Wieser, Sina Rütsche, Nick Eigenmann,
Antje Wanner

Landschaftsarchitekt

Lorenz Eugster Landschaftsarchitektur und
Städtebau GmbH, 8004 Zürich

Bauingenieur

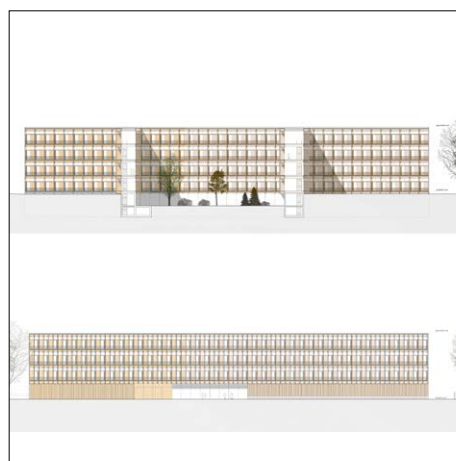
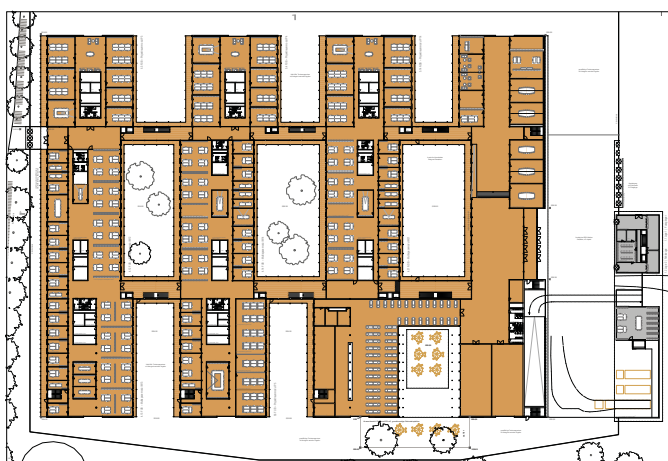
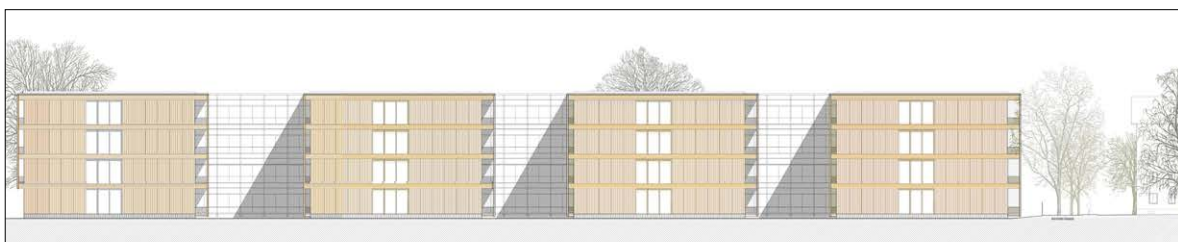
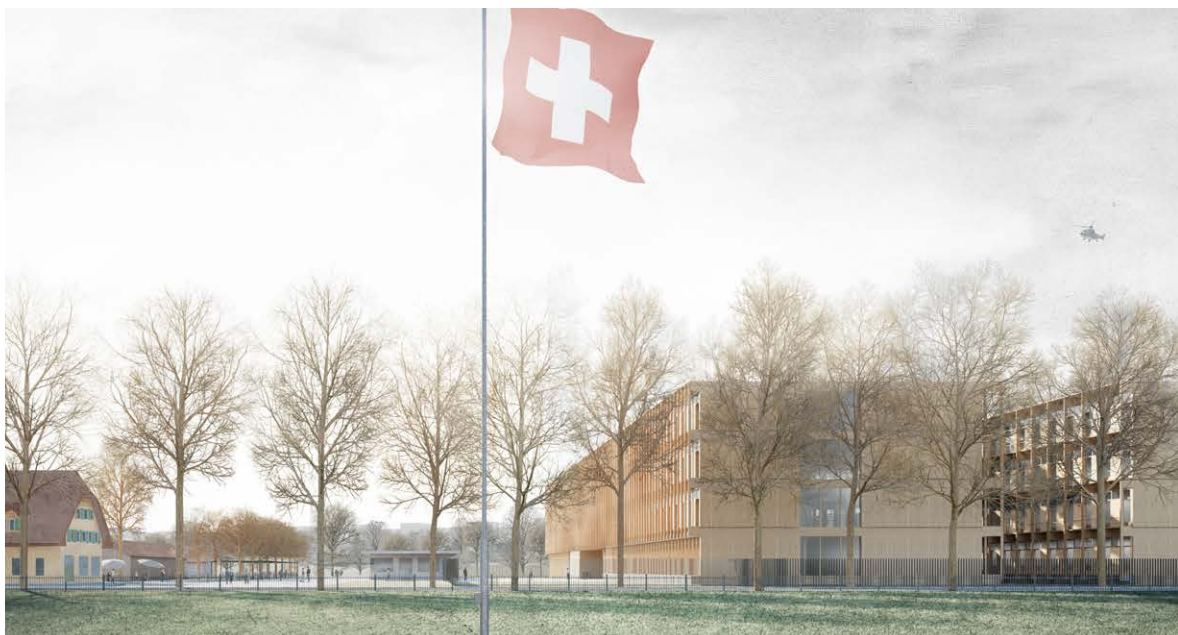
SJB Kempter Fitze AG, 8500 Frauenfeld

HLKKSE-Ingenieur

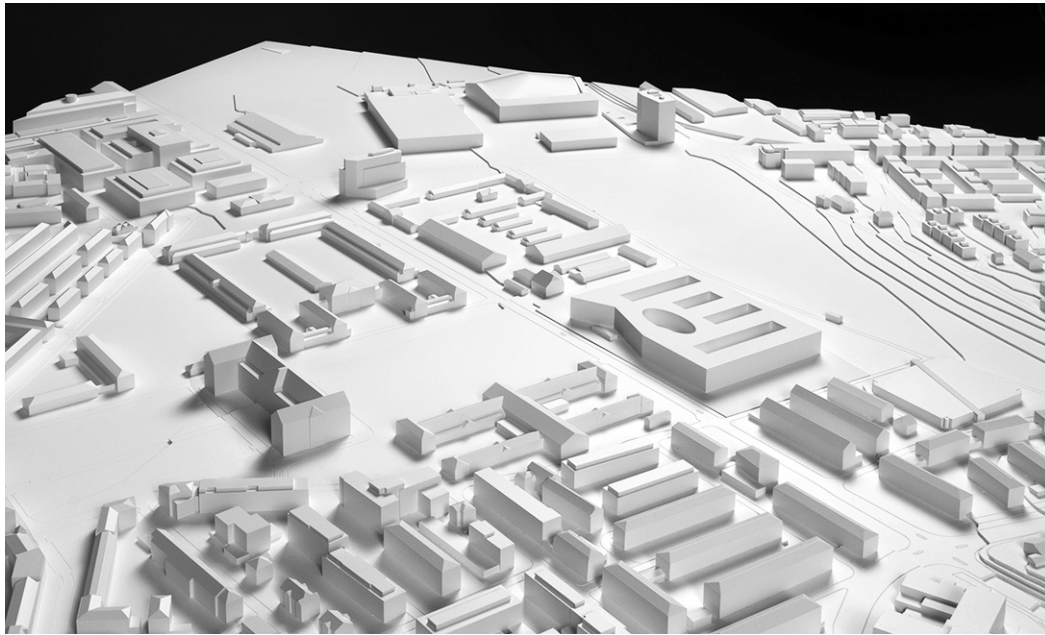
Amstein + Walthert St.Gallen AG, 9000 St.Gallen

Sicherheitsplaner

Amstein + Walthert St.Gallen AG, 9000 St.Gallen



SATURN (15)



Situation von Südwesten

ARGE Generalplaner
und Architekt

Mitarbeit

Landschaftsarchitektur

Bauingenieur

HLKKSE-Ingenieur

Sicherheitsplaner

Fiechter & Salzmann Architekten GmbH, 8004 Zürich
PBK AG, 8006 Zürich

Caroline Fiechter, René Salzmann, Lorenz Zahler,
Vicente Nequinha, Kaspar Berbuer, Maren Gallus,
Patrick Strahm, Katharina Sondenheimer, Bernhard
Widmer, Jonathan Hauser

Weber + Brönnimann Landschaftsarchitekten AG,
3007 Bern

Weber + Brönnimann Bauingenieure AG, 3007 Bern

Amstein + Walthert AG, 8050 Zürich

Holliger Consult GmbH, 3272 Epsach

